

Die Geschichte der Engel

Der Engelsturz und seine Auswirkung
auf uns Menschen,

Ursachen, Hintergründe und Folgen

Das Imprimatur hat das erzbischöfliche Ordinariat Salzburg
am 31. Mai 1954, Zl. 1311, erteilt.

Diese Broschüre ist kostenlos,
eine Bestellung ist zur Zeit nicht möglich.

Vorwort

Der Inhalt dieser Broschüre ist zwar nicht der durchgehenden Reihenfolge entsprechend, jedoch wortgetreu übernommen, aus dem Offenbarungswerk „Leben der jungfräulichen Gottesmutter Maria,“ geoffenbart der Schwester Maria von Agreda aus Spanien in der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts.

Es ist hervorragend dazu geeignet, den wirklichen Sinn und das wahre Ziel des menschlichen Lebens begreifbar zu machen. Ein ausgewählter Teil davon ist in dieser Broschüre wiedergegeben und kann niemals als zeitlich überholt betrachtet werden.

Es wird darin berichtet, wie und warum der Sturz des einstmals höchsten Engels Luzifer und seines Anhangs aus dem Himmel zustande gekommen ist.

Da wir Menschen **nach bestandener Prüfung** dazu bestimmt sind diese Plätze im Himmel einzunehmen, die Satan und sein Anhang für immer verloren haben, sucht er nun seit Anbeginn der Welt dieses mit aller Macht aus Rache gegen Gott und aus Hass und Neid gegen die Menschen zu verhindern. Das ist der Grund für den unversöhnlichen Kampf des Satans gegen Gott und das ganze Menschengeschlecht, dessen Folgen wir tagtäglich immer wieder aufs Neue erfahren.

Man will aber nicht erkennen, dass die Ursache davon vom Satan in der Welt – mit der Zustimmung und Beihilfe der Menschen – zu ihrer verderblichen Wirkung gebracht werden. Dieser größte Feind Gottes und der Menschen hat es sogar vermocht, vielen Menschen den Gedanken einzugeben, dass es einen persönlichen Gott, besonders aber ihn selbst, den Teufel als Persönlichkeit – und damit eine Hölle, vor der die Menschen Angst haben müssten – überhaupt nicht gibt und alles nur symbolisch betrachtet werden muss.

Einen Feind den man aber nicht kennt, beachtet man nicht.

Durch den Unglauben, der Gleichgültigkeit und der Nichtbeachtung der göttlichen Gebote, bekommt der Satan seinen Einfluss auf die Gedanken und Handlungen der Menschen, deren verheerende Folgen in zunehmendem Maße zu sehen sind.

Bedingt durch die vergeblichen Bemühungen der Menschheit, Frieden und eine bessere und gerechtere Welt zu schaffen, die den Erfordernissen eines guten menschlichen Zusammenlebens gerecht wird, sollte es doch allmählich begriffen werden, dass alle diesbezüglichen Bestrebungen ohne Gott und die Anerkennung und Befolgung Seiner Gebote zum Scheitern verurteilt sind.

Um den rechten Weg sicher finden zu können und damit viel Leid nicht notwendig werden zu lassen, hat Gott der Menschheit immer wieder ganz besondere Hinweise und Gnaden zukommen lassen. Dazu gehören zweifellos die göttlichen Offenbarungen auf die eingangs hingewiesen wurde. Diese enthüllen in ganz besonderer Weise die **Ursachen, Hintergründe und Folgen** des satanischen Wirkens in der Welt. Darin werden die geheimsten Pläne und Absichten des Teufels und seiner höllischen Genossen gegen seinen Willen aufgedeckt – die

Menschheit sollte dieses niemals erfahren – und schriftlich festgehalten.

Es wird auch der wahre Grund enthüllt wie es möglich war, dass sich gerade nach dem Beginn des Christentums bis in die heutige Zeit hinein, eine Vielzahl der unterschiedlichsten Glaubensgemeinschaften und Sekten gebildet haben, wo jede für sich behauptet im Besitz der alleinigen Wahrheit zu sein. Es kann aber nicht nebeneinander mehrere der unterschiedlichsten Wahrheiten geben die sich gegenseitig widersprechen.

Da es Satan mit aller Macht verhindern wollte, dass seine Machenschaften zur Verwirrung, Irreführung und Vernichtung der ganzen Menschheit bekannt gemacht würden, begann durch seinen Einfluss verursacht, eine dreihundert-jährige Auseinandersetzung um die Anerkennung der geoffenbarten Wahrheit, bis diese endlich von der Kirche anerkannt und veröffentlicht werden konnte.

Aus den vorgenannten Gründen ist es auch nach dieser Zeit, bis zum heutigen Tage einer breiten Öffentlichkeit unbekannt geblieben, was auch mit dazu beigetragen hat, dass sich die Geisteskrankheit des Unglaubens immer weiter verbreiten konnte.

Es gibt wohl wenige Bücher, welche auf so allgemein verständliche Weise, die Erkenntnis über die neid- und hasserfüllte Verfolgung des ganzen Menschengeschlechtes durch Satan und seiner höllischen Genossen klarer und deutlicher zum Ausdruck bringen. Darum behält dieses berühmte Werk gerade für die heutige Zeit seine besondere Bedeutung und sollte deshalb überall bekannt gemacht und allgemein verbreitet werden.

Abschließend kann noch gesagt werden, alle ökumenischen Bestrebungen werden erst dann von Erfolg gekrönt sein, wenn unsere Gottesmutter Maria, ihrer gottgewollten Stellung gemäß als Fürbitterin und Gnadenvermittlerin erkannt und anerkannt sein wird.

L. W.

im Jahre 2004

Inhaltsverzeichnis

1.	Die Erschaffung und Prüfung der Engel.....	10
2.	Luzifer geriet damals in eine sehr ungeordnete Selbstliebe,.....	11
3.	In den Werken Gottes ist alles nach Maß, Zahl und Gewicht geordnet.....	12
4.	Ferner offenbarte Gott den Engeln,.....	13
5.	Luzifer aber, voll Neid und aufgeblasener Hoffart, widersetzte sich.....	14
6.	Hier muss ich noch ein anderes Geheimnis erwähnen.....	14
7.	Diese aufgeblasene, eitle Hoffart reizte den Zorn des Herrn.....	15
8.	Auslegung des 12. Kapitels der Geheimen Offenbarung.....	17
9.	Es war als sage Gott den Engeln:.....	17
10.	Noch ein anderes Zeichen erschien am Himmel:.....	18
11.	Die zehn Hörner dieser Häupter.....	19
12.	„Der Drache trat vor die Frau,.....	19
13.	Fortsetzung der Auslegung des zwölften Kapitels der geheimen Offenbarung.....	20
14.	Er ist Gott, der Allerhöchste, König aller Geschöpfe.....	21
15.	Mit diesen Worten kämpften der Heilige Michael und sein Anhang.....	22
16.	Doch Michael erwiderte: „Wer ist wie der Herr, unser Gott, der in den Höhen wohnt?.....	22
17.	So offenbarte sich aufs neue Gottes Macht und Gerechtigkeit.....	23
18.	So wurde der große Drache gestürzt,.....	24
19.	So war nun der Himmel von den bösen Engeln gesäubert.....	25

20.	Schluss der Auslegung des zwölften Kapitels der Geheimen Offenbarung.....	25
21.	Der Fall von Adam und Eva im Paradies.....	28
22.	Luzifer betrog sich selbst.	29
23.	An das Gebot anknüpfend,.....	30
24.	Als Luzifer den Fall der Stammeltern gewährte,.....	31
25.	Im Augenblick der Menschwerdung des göttlichen Wortes	31
26.	Alle tugendhaften und vollkommenen Frauen habe ich genau verfolgt, um unsere Feindin (Maria) zu finden,.....	33
27.	Sie überlegten, wie sie die heiligste Jungfrau verfolgen könnten,	34
28.	Luzifer will das Erlösungswerk verhindern.	35
29.	Ich wusste, dass diese Ehre Ihm als Gott gebühre.....	36
30.	„Meine Verwirrung ist jetzt zu groß,“	38
31.	Nur gegen jenes Weib (Maria), unsere Feindin, trage ich tödlichen Hass,	39
32.	Die Versammlung der bösen Geister nach dem Tode Jesu in der Hölle.	40
33.	Von jenem Tage der Erschaffung der ersten Menschen an, habe ich danach getrachtet, den Gottmenschen und Seine Mutter zu vernichten.....	41
34.	Oh ihr Menschen, wie seid ihr doch von Gott, den ich hasse, so sehr begünstigt	42
35.	Oh wie stark ist dieser Gottmensch,.....	44
36.	Sie waren sich einig, dass es unmöglich sei, die Person Christi anzugreifen,.....	44
37.	„Die Menschen haben nun eine neue Lehre,	45
38.	Einige Teufel machten es sich zur Aufgabe, die Neigungen der Kinder von ihrer Empfängnis und Geburt an in eine verkehrte Richtung zu bringen	46
39.	Wir müssen sorgen, dass die Menschen die Frömmigkeit und den Geschmack an geistlichen und göttlichen Dingen verlieren,	47
40.	Es ist unmöglich, alles darzulegen,	48

41.	Leider sind diese höchst wichtigen Wahrheiten in unseren Tagen gar sehr dem Gedächtnis der Menschen entschwunden zu ihrem entsetzlichen Schaden.....	49
42.	Die Heilige Schrift und die Werke der heiligen Lehrer	49
43.	Damit nun jene, die dieses Buch lesen, aus diesem Schlafe erwachen.....	50
44.	Da dieser Feind ein unkörperlicher Geist ist, den keine Wirksamkeit ermüdet.....	51
45.	Sobald der Satan die Tatsache der natürlichen Zeugung eines Menschen erkennt,	52
46.	Die Mittel des Allerhöchsten, die Menschen gegen diese Bosheit des Drachens zu beschützen, sind verschiedener Art.....	53
47.	Zu dieser allgemeinen Vorsehung Gottes kommt dann noch der Schutz unserer heiligen Engel.....	54
48.	Er sucht es dahin zu bringen, dass die Kinder sich manche schlimme Handlungen angewöhnen, dass sie Böses sehen und hören, und dass ihre Eltern in dieser Zeit an solche Gefahren nicht denken und darum auch keine Vorsorge dagegen treffen.....	54
49.	Nicht geringer ist aber die Sorge und Wachsamkeit der heiligen Engel.....	55
50.	Die Engel hingegen führen zu Gunsten der Kinder die Tugenden der Eltern und Ahnen an,	56
51.	Hat der Mensch den vollen Vernunftgebrauch erlangt, dann wird der Kampf zwischen den bösen und den guten Engeln noch heftiger.	56
52.	Unaufhörlich kommen uns die Engel durch Eingebungen und Ermahnungen zu Hilfe.....	57
53.	Eine unzweifelhafte Offenbarung göttlichen Schutzes war die Bekehrung des Saulus.	59
54.	Luzifer und die Seinen empfanden die Geißel der göttlichen Allmacht.	60
55.	Was hatte Saulus getan, um ein so außerordentliches Glück zu verdienen?	61
56.	Lehre der Himmelskönigin.....	63

1. Die Erschaffung und Prüfung der Engel

Sie wurden von Gott im Himmel erschaffen und zwar im Stande der Gnade. Mit dieser sollten sie sich die Herrlichkeit als Lohn verdienen. Obwohl sie sich am Orte der Gnade befanden, schauten sie doch die Gottheit noch nicht von Angesicht zu Angesicht, bis sie es mit der Gnade durch Gehorsam gegen den göttlichen Willen verdient hätten.

Die guten wie auch die abtrünnigen Engel blieben nur kurze Zeit im Zustand der Prüfung, denn die Erschaffung, Prüfung und Entscheidung erfolgten in drei ganz kurzen Zeitabschnitten. Im ersten Zeitraum wurden alle Engel erschaffen und mit Gnaden und den Gaben des Heiligen Geistes ausgerüstet, so dass sie überaus schön und vollkommen waren.

Dann folgte eine kurze Weile, in der allen der Wille ihres Schöpfers kundgetan wurde. Sie empfingen das Gesetz und den Auftrag ihren Schöpfer als ihren höchsten Herrn anzuerkennen und so den Zweck ihres Daseins zu erfüllen.

In dieser kurzen Weile entbrannte zwischen dem Heiligen Michael und seinen Engeln jener große Streit wider den Drachen und seinen Anhang. Die guten Engel verdienten durch Beharrlichkeit in der Gnade die ewige Seligkeit. Die ungehorsamen hingegen verfielen durch ihre Auflehnung gegen Gott der ewigen Pein.

Ich (Maria von Agreda) wünschte zu wissen, aus welchem Beweggrund und durch welche Veranlassung Luzifer und sein Anhang ungehorsam waren und fielen. Ich erkannte, dass die bösen Engel der Verschuldung nach, vielerlei Verbrechen begehen konnten, wenn sie auch der Tat nach nicht alle begin-

gen. Jene Sünden aber, die sie mit ihrem bösen Willen tatsächlich verübten, erzeugten in ihnen einen Habitus, d. h. die Neigung zu allem Bösen. Auch zu jenem, das sie selbst nicht verüben konnten. Zu diesen Sünden aber verführen sie die Menschen und freuen sich, wenn es ihnen gelingt.

2. Luzifer geriet damals in eine sehr ungeordnete Selbstliebe,

denn er sah sich mit einer höheren Schönheit der Natur und Gnade ausgerüstet, als die übrigen Engel. In dieser Erkenntnis hielt er sich zu lange auf, und das Wohlgefallen an sich selbst hemmte ihn so, dass er Gott, der einzigen Ursache all seiner Vorzüge, den schuldigen Dank lässig und träge darbrachte. Wiederum betrachtete er sich selbst.

Aufs neue gefielen ihm seine Schönheit und seine Gnaden. Er schrieb sie sich selbst zu und liebte sie als seine eigenen. Diese ungeordnete Selbstbetrachtung bewirkte, dass er sich mit den Kräften, die er von einer höheren Macht empfangen hatte, nicht nur nicht, wie er sollte, über sich selbst erhob, sondern sie verführte ihn auch zum Neid gegen andere und zur Begierde nach den Gaben und Vorzügen der anderen. Da er diese für sich nicht erlangen konnte, entbrannte er in tödlichem Zorn und Hass gegen Gott, der ihn aus dem Nichts erschaffen hatte, und gegen alle Seine Geschöpfe. Aus dieser Verfassung entsprangen Ungehorsam, Vermessenheit, Ungerechtigkeit, Treulosigkeit, Gotteslästerung, ja, sogar eine Art Abgötterei, denn er begehrte für sich jene Anbetung, die man allein Gott schuldig ist. Er lästerte Gottes Hoheit und Heiligkeit. Er verlor den Glauben und die schuldige Treue. Er nahm sich vermessenlich vor, alle Geschöpfe zu vernichten, und schmeichelte sich, dies

und noch manches andere ausführen zu können. In dieser Geisteshaltung verharrte er. Seine Hoffart steigerte sich. Doch seine Vermessenheit war größer als seine Stärke, denn in dieser konnte er nicht wachsen. Doch hinsichtlich der Sünde „ruft ein Abgrund dem anderen zu“, der erste sündige Engel war Luzifer, er verführte die anderen. Deshalb wird er der Fürst der bösen Geister genannt, also nicht vermöge Seiner Natur. Nicht wegen dieser, sondern nur um der Sünde willen konnte er diesen Titel behaupten. Die sündigen Engel sind nicht alle aus einem Chor, sondern aus allen fielen Engel ab, und zwar viele. Jetzt will ich, wie ich es schaute, berichten nach welchen Ehren und Vorzügen Luzifer voll Neid und Hoffart trachtete.

3. In den Werken Gottes ist alles nach Maß, Zahl und Gewicht geordnet.

Darum beschloss die göttliche Vorsehung, den Engeln unmittelbar nach ihrer Erschaffung, - also bevor sie sich noch anderen Zielen zuwenden konnten - das Endziel zu offenbaren, zu dem sie erschaffen und mit einer so erhabenen und ausgezeichneten Natur begabt worden waren. Gott erleuchtete sie auf folgende Weise: Zuerst empfingen sie eine sehr eindrucksvolle Erkenntnis von der Wesenheit Gottes, Seiner Einheit in der Natur, Seiner Dreifaltigkeit in den Personen. Zugleich erhielten sie den Befehl, den unendlichen Gott als ihren Schöpfer und Herrn zu verehren und anzubeten. Alle folgten gehorsam, doch mit Unterschied, die guten Engel folgten aus Liebe und Gerechtigkeit. Sie unterwarfen sich mit bestem Willen, nahmen gläubig auf, was ihre Fassungskraft überstieg, und gehorchten freudig. Luzifer aber unterwarf sich nur, weil ihm das Gegenteil unmöglich schien, darum auch nicht mit vollkommener

Liebe. Er teilte seinen Willen zwischen sich und der untrüglichen Wahrheit des Herrn. Deshalb fand er das Gebot schwer und lästig und er erfüllte es nicht mit vollkommener Liebe und nicht aus Gerechtigkeit. Darum geriet er in eine Verfassung, die seinen Ungehorsam herbeiführte. Diese Lässigkeit und Zurückhaltung, mit der er diese ersten Akte setzte, beraubten ihn noch nicht der Gnade, doch begann hier seine üble Verfassung. Er empfand eine gewisse Schwäche in der Tugend und ein Absinken im Geiste, und seine strahlende Schönheit minderte sich. Er erfüllte Gottes Gebote lau und unvollkommen. Dies war sein erster Schritt zum Fall.

4. Ferner offenbarte Gott den Engeln,

dass er Menschen, vernünftige Geschöpfe einer niederen Ordnung, erschaffen wolle. Auch diese sollten Gott als ihren Urheber und ihr ewiges Gut lieben, fürchten und ehren. Er werde diese Natur überaus begnadigen. Die zweite Person der Heiligsten Dreifaltigkeit selbst werde Mensch werden und in Verbindung die menschliche Natur mit der Göttlichen zu einer Person vereinigen. Diesen zukünftigen Gottmenschen sollten die Engel nicht nur wegen Seiner Gottheit, sondern auch wegen Seiner Menschheit als ihr Oberhaupt anerkennen, verehren und anbeten. Als an Würde und Gnade Ihm untergeordnet, sollten sie Seine Diener sein. Zugleich ließ Gott die Engel erkennen, wie geziemend, gerecht und vernünftig diese Unterwerfung sei. Wie alle übrigen zukünftigen Geschöpfe hätten auch sie die Aufgabe, den Gottmenschen zu verherrlichen, weil Er aller Wesen König sei. Alle vernünftigen Geschöpfe, die der Erkenntnis und des Genusses Gottes fähig seien, sollten Sein Volk werden und Ihn als ihr Haupt anerkennen und

verehren. Dann wurde den Engeln das entsprechende Gebot erteilt. Die gehorsamen, heiligen Engel unterwarfen sich diesem Befehle sofort mit ganzer Willenskraft, mit demütigem und liebesglühendem Eifer.

5. Luzifer aber, voll Neid und aufgeblasener Hoffart, widersetzte sich

und trieb die gleichgesinnten Engel an, ein Gleiches zu tun. Auch sie gehorchten dem göttlichen Befehle nicht. Dafür versprach Luzifer ihnen, dass er ihr Haupt sein und ein unabhängiges Fürstentum gegen Christus aufrichten wolle. Neid und Hoffart und unordentliches Begehren verursachten in diesem einen Engel eine solche Verblendung, dass er unzählige mit der Pest der Sünde ansteckte. Nun erhob sich jener große Kampf im Himmel, von dem der Heilige Johannes berichtet. Die gehorsamen heiligen Engel entbrannten vor Eifer, die Ehre des Allerhöchsten und die Ehre des Gottmenschen, den sie in einem Gesichte schauten, zu verteidigen. Sie baten um die Erlaubnis und die Genehmigung des Herrn, gegen den Drachen zu streiten. Das wurde ihnen gewährt.

6. Hier muss ich noch ein anderes Geheimnis erwähnen.

Als allen Engeln geboten wurde, dem menschengewordenen Wort zu gehorchen, empfingen sie als drittes Gebot jene Frau als Gebieterin anzuerkennen in dessen Schoß der Eingeborene des Vaters das menschliche Fleisch annehmen sollte. Diese Frau werde ihre Königin und die Herrin aller Geschöpfe sein

und an Gnaden und Glorie alle Engel und Menschen überragen. Die guten Engel zeichneten sich durch Annahme dieses Befehles aus. Sie glaubten und priesen in tiefster Demut die Macht und Geheimnisse des Allerhöchsten. Luzifer und seine Anhänger aber erhoben sich infolge dieses Befehles bei der Offenbarung dieses Geheimnisses mit wachsendem Hochmut. In tobsüchtiger Wut begehrte Luzifer für sich die Auszeichnung, Haupt aller Engel und des ganzen Menschengeschlechtes zu werden. Wenn dies nur durch die Verbindung der höheren mit der niederen Natur möglich sei, so solle sie an ihm geschehen. Im Hinblick auf die niedere Natur der Mutter des menschgewordenen Wortes (**Maria**) widersetzte sich Luzifer unter schauerlichen Lästerungen. In unbändigem Zorn empörte er sich gegen den Urheber solch großer Gnadenwunder. Er reizte seine Genossen auf und rief: „Diese Befehle sind unbillig! Meine Hoheit wird dadurch beleidigt! Darum will ich diese Natur die Du mit so großer Liebe anblickst und ferner noch so reichlich begnadigen willst, verfolgen und ausrotten. Dazu will ich meine ganze Macht und List aufbieten. Dieses Weib, die Mutter des Wortes, will ich von der Höhe, auf der Du sie zu erheben gedenkst, herabstürzen. Ich will Deine Pläne zuschanden machen!“

7. Diese aufgeblasene, eitle Hoffart reizte den Zorn des Herrn.

Zur Beschämung Luzifers sagte Er: „Diese Frau, die du nicht ehren willst, wird dir den Kopf zertreten, dich überwinden und zunichte machen. Wenn durch deinen Stolz der Tod in die Welt kommen wird, so wird durch ihre Demut das Leben und Heil der Menschen kommen. Sie werden jenen Lohn und jene

Kronen empfangen, die du samt deinem Anhang verloren hast.“

Luzifer widerstrebte mit tollsinnigem Stolze allem, was er vom göttlichen Willen und Seinen Entschlüssen verstanden hatte. **Er drohte dem ganzen Menschengeschlecht.** Die guten Engel erkannten den gerechten Zorn des Allerhöchsten wider Luzifer und seinen Anhang. Sie stritten wider sie mit den Waffen des Verstandes, der Gerechtigkeit und der Wahrheit.

Darauf wirkte der Allerhöchste ein anderes geheimnisvolles Wunder. Nachdem Er den Engeln die hypostatische Union der zweiten Person mit der Menschheit durch Erleuchtung geoffenbart hatte, zeigte Er ihnen die allerseligste Jungfrau in einem visionären Bilde. Er ließ sie die reine menschliche Natur in einer höchst vollkommenen Frau schauen. In dieser werde Seine Allmacht viel wunderbarer wirken als in allen übrigen bloßen Geschöpfen, da Er in dieser Frau in unvergleichlich hohem Grade alle Gaben und Gnaden Seiner Rechten hinterlegen werde. Die Schau dieses Bildes der Himmelskönigin und Mutter des wirklichen Wortes wurde allen Engeln, den Guten und den Bösen, gewährt. Dieses Gesicht erfüllte die Guten mit Bewunderung. Sie sangen Loblieder und begannen gleich, mit inbrünstigem Eifer und dem unüberwindlichen Schild jenes Zeichens bewaffnet, die Ehre des Mensch gewordenen Gottes und Seiner Allerheiligsten Mutter zu verteidigen. Der Drache und sein Anhang hingegen flammten auf in einem unversöhnlichen Hass gegen Christus und Seine jungfräuliche Mutter.

Dann erfolgte, was ihm 12. Kapitel der Geheimen Offenbarung enthalten ist.

8. Auslegung des 12. Kapitels der Geheimen Offenbarung.

Und es erhob sich ein großer Kampf im Himmel, Michael und seine Engel kämpften mit dem Drachen, und der Drache und seine Engel kämpften. Aber sie vermochten nicht standzuhalten, und ihr Platz im Himmel ging verloren. So wurde der große Drache gestürzt, die alte Schlange, die Teufel und Satan heißt und die ganze Welt verführt. Er wurde auf die Erde gestürzt, und mit ihm wurden seine Engel gestürzt.

Der Evangelist sagt: „Ein großes Zeichen erschien am Himmel, eine Frau, mit der Sonne umkleidet, den Mond unter ihren Füßen und eine Krone von zwölf Sternen auf ihrem Haupte.“ Dieses Zeichen ist durch Gottes Willen vor allen Engeln, den guten und den bösen, im Himmel wirklich erschienen. Im Schauen sollten sie ihren Willen entweder zum Gehorsam oder zum Ungehorsam gegen die Gebote des göttlichen Wohlgefallens entscheiden. Dieses Zeichen offenbarte ihnen auch, wie wunderbar Gott die menschliche Natur erschaffen würde. Wohl war sie ihnen schon bei der Offenbarung des Geheimnisses der Menschwerdung zu erkennen gegeben, doch Gott wollte sie ihnen auch noch in einem rein menschlichen, ganz vollkommenen, ganz heiligen Geschöpfe kundtun, das Er nächst Christus erschaffen werde.

9. Es war als sage Gott den Engeln:

„Ich will die Menschen nicht so wie euch züchtigen, weil aus ihnen eine Frau hervorgehen wird, in dessen Schoß Mein Eingeborener Fleisch annehmen soll. Er wird ihnen Meine Freundschaft wieder erwerben, Meine Gerechtigkeit versöh-

nen und den Weg zur Seligkeit, den die Sünde verschlossen hat, wieder eröffnen.“

Er ließ die Engel erkennen, dass Er durch Vermittlung Christi und Seiner Mutter jene Gnaden und Gaben in den Menschen niederlegen wolle, die die abtrünnigen Engel durch ihre Treulosigkeit verloren hatten. Die Engel erkannten in diesem Zeichen auch viele Geheimnisse der Menschwerdung, der streitenden Kirche und ihrer Glieder, und dass sie, die Engel, berufen seien, den Menschen zu helfen, sich gegen ihre Feinde zu verteidigen und sie zur ewigen Seligkeit zu führen.

10. Noch ein anderes Zeichen erschien am Himmel:

Ein großer, feuerroter Drache mit sieben Köpfen und zehn Hörnern und sieben Kronen auf seinen Köpfen. Sein Schweif fegte den dritten Teil der Sterne des Himmels hinweg und warf sie auf die Erde. Nach dem Luzifer gegen diese im Zeichen dargestellte Frau seine Lästerungen ausgestoßen hatte, ward er sogleich aus einem überaus schönen Engel in einen fürchterlichen, abscheulichen Drachen verwandelt, so dass er in äußerer Gestalt als ein wahrnehmbares Zeichen erschien. Wütend erhob er sieben Köpfe, nämlich die sieben Legionen oder Heerscharen seines ganzen Anhangs. Jeder einzelnen Rotte setzte er ein Haupt vor und befahl ihnen, zu sündigen und zu den sieben Hauptsünden anzureizen und zu verführen. **Diese werden Hauptsünden genannt**, weil sie alle übrigen in sich schließen und sie gleichsam Hauptstandarten sind, die sich gegen Gott aufrichten. **Es sind Hoffart, Neid, Zorn, Unkeuschheit, Unmäßigkeit, Trägheit, Geiz.** Sie werden durch die sieben Kronen versinnbildlicht, mit denen Luzifer nach seiner Verwandlung in einen Drachen gekrönt wurde.

Der Allerhöchste selbst hatte sie zur Strafe für die entsetzliche Bosheit dem Luzifer und den übrigen abtrünnigen Engeln durch Seinen heiligen Zorn geschmiedet. Jeder empfing seine besondere Strafe, die zugleich ein Merkmal war, das ihre Bosheit andeutete, durch die sie die Urheber der sieben Hauptsünden geworden waren.

11. Die zehn Hörner dieser Häupter

sind die Triumphe der Ungerechtigkeit und Bosheit des Drachens und bedeuten seine Ruhmsucht und aufgeblasene, stolze Vermessenheit, in der er die Ausübung der Laster sich selbst zuschreibt. In dieser bösen Gesinnung bot er, um das Ziel seines Stolzes zu erreichen, den unglücklichen Engeln seine lasterhafte, giftvolle Freundschaft an und stellte ihnen erdichtete Fürstentümer und Belohnungen in Aussicht. Diese Versprechen voll teuflischer Dummheit und Täuschung waren der Schwanz mit dem der Drache den dritten Teil der Sterne vom Himmel fegte. Die Engel waren helle Sterne, und wenn sie beharrt hätten, würden sie mit den übrigen Engeln und Gerechten wie Sonnen in alle Ewigkeit leuchten. Aber ihre wohlverdiente Strafe schleuderte sie auf die Erde, und zu ihrem Unglück gar bis in den Mittelpunkt derselben, nämlich in die Hölle, wo sie in Ewigkeit des Lichtes und der Freude entbehren müssen.

12. „Der Drache trat vor die Frau,

die gebären sollte, um ihr Kind gleich nach der Geburt zu verschlingen.“ Luzifers Stolz war so ungeheuer, dass er voll Anmaßung begehrte, seinen Thron über alle Sterne Gottes zu set-

zen. In Gegenwart der im Zeichen dargestellten auserwählten Frau fabelte der Tor: „Jener Sohn, den dieses Weib gebären wird, ist von Natur aus geringer als ich. Ich will ihn verschlingen und vernichten. Meinen Anhang will ich gegen ihn führen und wider seine Gedanken und Gesetze meine Lehren austreuen. Einen ewigen Krieg will ich wider ihn führen und in ewiger Feindschaft gegen ihn verharren!“

Maria aber steht einzig da. Obwohl Adamstochter, überragt sie weit alle Engel an Gnaden, Gaben und Verdiensten.

13. Fortsetzung der Auslegung des zwölften Kapitels der geheimen Offenbarung.

Und es erhob sich ein großer Kampf im Himmel, Michael und seine Engel kämpften mit dem Drachen, und der Drache und seine Engel kämpften. Nach dem der Herr obige Geheimnisse den guten und bösen Engeln geoffenbart hatte, begann der Heilige Michael mit den Seinen unter Zustimmung Gottes gegen den Drachen und seinen Anhang zu kämpfen. Dieser Streit war wunderbar. Er wurde nur mit den Waffen des Verstandes und des Willens geführt. Entflammt von Eifer für die Ehre Gottes, ausgerüstet mit der ihm von Gott verliehenen Macht und bewaffnet mit seiner eigenen Demut, widerstand Michael dem eitlen Hochmut des Drachens, indem er sagte: „Würdig ist der Allerhöchste aller Ehre, alles Lobes, aller Ehrfurcht. Er ist würdig der Ehrfurcht, der Liebe und des Gehorsams aller Geschöpfe. Er ist allmächtig und kann tun, was Er will. Nichts kann er wollen, was nicht vollkommen gerecht ist. Er, der Unerschaffene und von keinem andern Wesen Abhängige, gab uns aus Gnade alles, was wir besitzen. Er erschuf uns aus dem Nichts. Er kann auch andere Wesen erschaffen, wann und wie

es Ihm gefällt. Darum ist es höchst geziemend, dass wir uns vor Seinem göttlichen Thron niederwerfen und Seine göttliche Majestät und wesenhafte Hoheit anbeten, kommet also, ihr Engel, folget mir! Lasset uns Ihn anbeten. Seine wunderbaren geheimen Gerichte und Seine heiligen, vollkommenen Werke lobpreisen.

14. Er ist Gott, der Allerhöchste, König aller Geschöpfe.

Er wäre es nicht, wenn wir Seine großen, machtvollen Werke begreifen könnten. Seine Weisheit und Güte sind unendlich. Er ist reich an Schätzen und Segnungen, Herr aller Dinge. Keines andern bedürftig, kann Er Seine Schätze mitteilen, wem Er will. In Seiner Wahl kann Er nicht irren. Er kann lieben und sich dem Geliebten mitteilen. Er kann lieben, wen Er will, und erschaffen, erhöhen, bereichern nach Seinem Wohlgefallen. In allem ist Er stets der Weise, der Heilige, der Allmächtige. Lasset uns Ihn mit tiefster Dankbarkeit anbeten wegen der Wunderwerke der Menschwerdung und der Auserwählung Seines Volkes. Auch wegen dessen Erlösung, wenn es fallen sollte. Jenem Vorhergesehenen wollen wir in beiden Naturen, der göttlichen und der menschlichen, anbeten und verehren, Ihn als unser Haupt anerkennen und freimütig bekennen, dass Er, der Urheber aller Gnade und Glorie, aller Ehre, alles Lobes und aller Herrlichkeit würdig sei. Lasset uns Ihm zurufen: „Du bist der Starke, der Mächtige, Du bist Gott!“

15. Mit diesen Worten kämpften der Heilige Michael und sein Anhang.

Wie mit heftigen Blitzen stritten sie wider den Drachen und seinen Anhang. Diese hingegen kämpften mit Gotteslästerungen. Luzifer aber konnte vor dem Antlitz des heiligen Engelsfürsten nicht bestehen. Er verging vor Wut und wollte vor Qual entfliehen allein der Göttliche Wille gebot, dass er nicht nur gestraft, sondern auch überwunden werde und die Wahrheit und Allmacht Gottes erfahre, er mochte wollen oder nicht. Trotzdem lästerte er: „Gott ist ungerecht, wenn Er die Natur der Menschen über die Natur der Engel erhebt. Ich bin der erhabenste und schönste Engel, mir gebühren Triumph und Huldigung. Ich will meinen Thron über die Sterne setzen und gleich sein dem Allerhöchsten. Keinem einzigen von niederer Natur werde ich mich unterwerfen und niemals zugeben, dass ein anderer mir vorgehe oder sich über meine Hoheit erschwing!“ Dasselbe wiederholten seine abtrünnigen Anhänger.

16. Doch Michael erwiderte: „Wer ist wie der Herr, unser Gott, der in den Höhen wohnt?“

Schweige, Feind, mit deinen ungeheuren Lästerungen! Du bist ganz von Bosheit besessen, darum fort aus unserer Gesellschaft, du Unglückseliger! Fahre hinab mit deiner blinden Unwissenheit und deiner Bosheit in die finstere Nacht und in das Chaos der höllischen Pein! Wir hingegen, o Geister des Herrn, wollen Gott anbeten und verehren. Die glückselige Frau aber, die dem ewigen Wort die menschliche Natur schenken wird, wollen wir als unsere Herrin und Königin anerkennen.“

Jenes >große Zeichen< der Himmelskönigin war in diesem Streit für die guten Engel wie Schild und Waffe gegen die bösen Abtrünnigen. Dem gegenüber waren die Streitgründe Luzifers kraftlos. Er wurde verwirrt und sprachlos und konnte die in diesem Zeichen dargestellten Wahrheiten nicht ertragen. Wie dieses geheimnisvolle Zeichen durch Gottes Kraft erschienen war, so wollte Gott auch, dass ein anderes Zeichen, der rote Drache, sichtbar werde und Luzifer in dieser Gestalt zum Entsetzen und Erschrecken seines Anhangs und zur Verwunderung der heiligen Engel mit Schande aus dem Himmel verstoßen werde.

17. So offenbarte sich aufs neue Gottes Macht und Gerechtigkeit.

Den Verlauf dieses Streites kann man mit Worten schwerlich schildern, weil der Abstand zwischen unserem Begreifen und der Tätigkeit so vieler erhabener Engel zu groß ist. Die Bösen wurden nicht Herr, denn Ungerechtigkeit, Lügenwerk, Unwissenheit und Bosheit können Gerechtigkeit, Wahrheit, Licht und Güte nicht überwältigen, noch können diese Tugenden von den Lastern überwunden werden.

Deshalb sagt der Evangelist: „Aber sie vermochten nicht standzuhalten, und ihr Platz im Himmel ging verloren.“ Die unglückseligen Engel machten sich durch ihre Sünde der ewigen Anschauung und Gesellschaft Gottes unwürdig. Ihr Andenken wurde aus dem göttlichen Geiste ausgelöscht, wo sie vor ihrem Fall durch ihre Gnadengaben gleichsam eingeschrieben waren. Sie verloren ihr Recht auf die im Falle ihres Gehorsams ihnen zubereiteten Plätze.

Dieses Anrecht ging nun auf die Menschen über. Von den abtrünnigen Engeln wurde jede Spur so vollständig ausgelöscht, dass nichts mehr von ihnen im Himmel zu finden war.

Oh unglückselige Bosheit, unbeschreibliches Unglück, würdig einer so entsetzlichen Strafe!

18. So wurde der große Drache gestürzt,

und mit ihm wurden seine Engel gestürzt. Der heilige Erzengel Michael verstieß den elenden, in einen Drachen verwandelten Luzifer mit jenem unüberwindlichen Wort: „Wer ist wie Gott?“ Es war so kräftig, dass es jenen stolzen Riesen samt seinen Rotten niederschmetterte und mit unvergleichlicher Schande in den tiefsten Abgrund der Erde hinunterschleuderte. Nun empfing er zu seinem Unglück und zur Strafe auch noch neue Namen, wie Drache, Schlange, Teufel, Satan. Namen, die der heilige Erzengel ihm im Streite beigelegt hatte, um dadurch seine Bosheit und Ungerechtigkeit auszudrücken. Wie er durch seine Tücke alles Glück und alle Ehre verwirkt hatte, so ward er auch aller Ehrentitel beraubt und statt dessen mit Schandnamen bezeichnet. Übrigens legte schon sein Bosheitsplan, den er seinen Bundesgenossen vorschlug und befahl, nämlich die Erdenbewohner zu betören und zu verführen, seine Arglist mehr als genügend an den Tag. So ward also jener, der in seinen Gedanken schon alle Völker zerschmetterte, hinabgeschleudert in die Hölle.

Von ihm sagt Isaias: „In die Unterwelt wirst du hinabgestürzt, in die Tiefe des Pfuhles. Dein Leichnam wird übergeben den Motten und dem Wurme deines bösen Gewissens“ (Is. 14, 15).

Es erfüllte sich an Luzifer alles, was Isaias im 14. Kapitel seines Buches berichtet.

19. So war nun der Himmel von den bösen Engeln gesäubert.

Für die guten und gehorsamen aber fiel der Vorhang der Gottheit. Triumphierend gingen sie in ihre Glorie ein, während die Abtrünnigen ihre Strafe empfangen.

Gott offenbarte den Engeln einen Teil der göttlichen Beschlüsse und sprach: „Luzifer hat sein Banner der Hoffart und der Sünde aufgepflanzt. Mit vollendeter Bosheit und starkem Grimm wird er das menschliche Geschlecht verfolgen und **vielen durch Arglist verführen und so verleiten, dass die Menschen sich gegenseitig selbst umbringen.** In der Blindheit der Sünden und Laster werden sie zu verschiedenen Zeiten in unheilvoller Unwissenheit sich empören, aber Hoffart, Lüge und alle Arten von Sünden sind Meinem Wesen und Willen unendlich fern. Wir wollen darum der Tugend und Heiligkeit den Triumph verleihen.“

20. Schluss der Auslegung des zwölften Kapitels der Geheimen Offenbarung.

Wehe der Erde und dem Meere, denn der Teufel ist zu euch mit gewaltigem Grimm herabgestiegen. Er weiß, wie kurz seine Frist ist. Wehe der Erde, dem zukünftigen Schauplatz so vieler Übeltaten! Wehe dem Meere, weil es so entsetzlichen Lastern gegenüber sich nicht in tosenden Strömen ergoss, die Übeltäter zu ertränken und die Unbilden wider Gott, Seinen

Schöpfer, zu rächen. Doch noch viel mehr wehe dem unergründlichen, in aller Bosheit verhärteten Meere, das sind jene, die dem Teufel nachfolgen. Er ist herniedergestiegen, euch in großem Zorn und unerhörter Grausamkeit mit Krieg zu überfallen. Die Wut dieses grimmigen Drachens, der ärger ist als ein blutgieriger Löwe, will alles verschlingen. Alle Tage der gesamten Weltzeit dünken ihm eine kurze Frist, seinen Grimm zu befriedigen. So groß ist sein Durst und seine Gier, die Menschen zu verderben, dass ihm ihre ganze Lebenszeit nicht genügt. Seine Tobsucht wünscht ewige Zeiten, wenn sie möglich wären, um gegen die Kinder Gottes einen ewigen Krieg führen zu können. Vor allem kehrt sich sein Grimm gegen jene gottselige Frau, die ihm den Kopf zertreten wird.

Als der Drache sich auf die Erde herabgestürzt sah, verfolgte er die Frau, die den Knaben geboren hatte. Nachdem die alte Schlange, der Teufel, den unseligen Ort und Zustand, in den er geraten war, erkannte, entbrannte er in noch heftigerem Grimm und Neid. Er hätte sich selbst wie ein wütendes Tier zerreißen mögen. Gegen die Frau, die Mutter des menschengewordenen Wortes, fasste er einen solchen Groll, dass ihn kein Mensch zu begreifen vermag.

Als Luzifer und sein teuflischer Anhang in der Hölle angekommen war, hielt er gleich mit allen eine Ratsversammlung. In dieser Zeit bot Luzifer seinen Verstand und seine ganze teuflische Bosheit auf, mit seinen höllischen Genossen zu überlegen, wie sie Gott am ärgsten beleidigen und sich an Ihm für die über sie verhängte Strafe rächen könnten.

Das Endergebnis dieser Versammlung war kurz folgendes: Weil Gott aller Voraussicht nach die Menschen sehr lieben werde, würde die ärgste Rache und schwerste Unbill darin bestehen, dass sie die Wirkungen der göttlichen Liebe verhin-

dernten, indem sie die Menschen betörten, verführten und so viel wie möglich aufreizten, gegen Gott undankbar und rebellisch zu sein. Dadurch würden sie Seine Gnade und Freundschaft verlieren.

Luzifer sagte: „Nach dieser Erkenntnis müssen wir arbeiten, und alle Kräfte und Sorgen aufbieten. Wir wollen die Menschen unseren Einsprechungen und unserem Willen unterwürfig machen und sie dadurch verderben. **Wir wollen das ganze Menschengeschlecht verfolgen und es um seinen verheißenen Lohn bringen.** Wir wollen unsere ganze Wachsamkeit aufbieten, dass die Menschen nicht zur Anschauung Gottes gelangen, weil diese uns ungerechter Weise verweigert wurde. Großen Triumph werde ich über sie feiern. Alles werde ich verheeren und meinem Willen unterwerfen. **Ich will Irrtümer und Sekten und meine den Gesetzen Gottes zuwiderlaufenden Gesetze verbreiten.** Ich selbst werde aus den Menschen Propheten und Anführer erwecken, in sie meine Irrlehren säen, die sie überall verbreiten sollen. Darauf will ich aus Rache gegen ihren Schöpfer sie zu mir in die Qualen der Hölle hinabziehen.

Die Armen will ich bedrängen, die Notleidenden unterdrücken, die Verlassenen verfolgen. **Ich will Zwietracht säen, Kriegsflammen entzünden, Völker gegen Völker hetzen,** Hochmütige und Freche hervorbringen, die das Gesetz der Sünde überall ausbreiten. Alle die mir folgen, will ich im ewigen Feuer vergraben. Jene die sich mir am engsten anschließen, will ich in den Ort der größten Qualen versenken. Daraus wird mein Reich sein, das ist der Lohn, den ich meinen Knechten gebe.

Dem menschengewordenen Wort will ich einen blutigen Krieg ankündigen. Wenn Er auch Gott ist, so wird Er doch auch

Mensch sein, also von einer niederen Natur als ich. Ich will meinen Thron und meine Würde über die Seinige erheben, durch meine Macht und Arglist Ihn überwinden und stürzen. Die Frau, die Seine Mutter wird, soll unter meinen Händen vergehen. Denn was sollte für meine Macht und Größe eine einzige Frau bedeuten? Ihr Dämonen aber, die ihr mit mir vergewaltigt worden seid, folgt mir nach und gehorcht mir jetzt in der Rache, wie ihr mir damals im Ungehorsam gefolgt seid. Heuchelt Liebe zu den Menschen und richtet sie dadurch zugrunde. Dienet ihnen betrügerisch, um sie zu stürzen. Macht sie schlecht und zieht sie zu mir hinab in die Hölle.“

Keine menschliche Zunge vermag den Grimm und die Bosheit dieser ersten höllischen Ratsversammlung gegen das Menschengeschlecht zu schildern, das noch gar nicht erschaffen war.

Damals wurden alle Laster und Sünden der Welt ausgedacht. **Von dorther entspringen alle Lügen, Irrtümer und Glaubensspaltungen.** Alle Ungerechtigkeit hat in dieser chaotischen Versammlung ihren Ursprung. **Alle die Bosheit verüben, dienen dem Fürsten der Hölle.**

21. Der Fall von Adam und Eva im Paradies.

Der glückliche Gnadenstand des ersten Elternpaares dauerte nur kurze Zeit, weil bald der Neid der Schlange gegen sie erwachte. Sie hatte immer mit Spannung auf die Erschaffung der ersten Menschen gelauert. Luzifer sah die Entstehung aller übrigen Geschöpfe. Die Erschaffung Adams aber sowie die Gestaltung Evas aus seiner Rippe wollte ihm Gott nicht offenbaren. Dies alles blieb ihm verborgen, bis beide beisammen waren.

Als nun Luzifer die alle anderen Geschöpfe überragende wunderbare Gestaltung der menschlichen Natur sowie die leibliche und seelische Schönheit Adams und Evas erblickte und die väterliche Liebe erkannte, mit der der Herr sie ansah und zu Herren der ganzen Schöpfung machte und ihnen die Hoffnung auf das ewige Leben verlieh, entflammte sein Zorn mehr denn je. Unbeschreiblich ist der Grimm, in dem die stolze Schlange sich wand und ihren Neid anfeuerte, um Adam und Eva wie ein reißender Löwe ums Leben zu bringen. Er hätte es getan, wenn eine höhere Macht ihn nicht gehindert hätte. Er überlegte, wie er beide der Gnade Gottes berauben und sie gegen den Allerhöchsten aufwiegeln könne.

22. Luzifer betrog sich selbst.

Der Herr hatte ihm gleich im Anfang geoffenbart, dass das Göttliche Wort im reinsten Schoße Mariä Mensch werde, aber wann und wie verbarg Er ihm wie die Erschaffung Adams und die Bildung Evas. Luzifer sollte sofort seine Unwissenheit bezüglich des Geheimnisses und der Zeit der Menschwerdung empfinden. Da seine Wut und Wachsamkeit vorzüglich auf Christus und Maria gerichtet waren, mutmaßte er, Adam sei aus Eva geboren, sie sei seine Mutter, und Adam könnte das fleischgewordene Wort sein. Diese Ansicht verstärkte sich, als er jene göttliche Kraft verspürte, die ihn zurückhielt, sie zu töten. Seine Mutmaßung verlor sich nach und nach, als er Adam und Eva über das Gebot sprechen hörte, das Gott ihnen gegeben hatte. Er fing an ihre Gespräche zu belauschen und ihre Anlagen auszuspähen.

Er umschlich sie wie ein hungriger Löwe, um durch ihre Neigungen, die er in ihnen erkannte, in sie einzudringen. Bevor er

alles ausgekundschaftet hatte, schwankte er ständig zwischen dem Zorn gegen Christus und Maria und der Sorge, von ihnen überwunden zu werden. Am meisten jedoch fürchtete er die Schande, von der Himmelskönigin besiegt zu werden, da sie ja nur ein Geschöpf war und nicht Gott.

23. An das Gebot anknüpfend,

das Gott Adam und Eva gegeben hatte, bewaffnete sich Luzifer mit einer verführerischen Lüge und begann, mit aller Gewalt sich dem Willen Gottes zu widersetzen. Nicht den Mann, sondern die Frau fiel er zuerst an, weil er erkannte, dass sie zarter und schwächer von Natur sei. Auch hatte er dabei die Gewissheit, dass er nicht Christus angreife. Dazu kam, dass er wieder in größten Zorn geriet wegen des Zeichens, das er im Himmel gesehen hatte, als Gott ihm im Hinblick auf diese Frau drohte. Dies alles brachte ihn heftiger gegen Eva auf als gegen Adam. Bevor er sich ihr zeigte, erdreistete er sich, ihr allerlei ungeordnete Gedanken und lebhaftere Vorstellungen einzuflößen, um sie so einigermaßen verwirrt und unvorbereitet zu finden.

Ich will jetzt nur sagen, dass der Satan Eva gewaltig, ja unmenschlich versuchte. Es genügt hier zu wissen, was die Heilige Schrift darüber berichtet, dass nämlich Luzifer in Gestalt einer Schlange mit Eva geredet hat. Sie hörte auf das Gespräch, was sie nicht hätte tun sollen, denn durch das Anhören und Antworten kam sie dazu, dem Satan zu glauben und das Gebot zu übertreten. Darauf überredete sie auch ihren Mann, der zu seinem und aller Menschen Unheil auch das Gebot übertrat. Dadurch verloren sie für sich wie auch für uns den Stand der Gnade.

24. Als Luzifer den Fall der Stammeltern gewährte,

und sah, dass die innere Schönheit der Gnade und Gerechtigkeit der Abscheulichkeit der Sünde gewichen war, frohlockte und triumphierte er unbeschreiblich vor den höllischen Geistern. Doch sein Jubel verstummte sogleich, als er erkannte, dass ganz gegen seinen Wunsch und seine Erwartung die göttliche Liebe und Barmherzigkeit die beiden Übeltäter begnadigte, ihnen Zeit zur **Buße und Hoffnung auf Verzeihung** gewährte, für die sie sich durch **wahre Reue** empfänglich machten. Luzifer sah, wie ihnen die Schönheit der Gnade und die Freundschaft Gottes wieder hergestellt wurde.

Die großen Wirkungen der vollkommenen Reue erschreckten und verwirrten aufs neue die ganze Hölle. Luzifers Bestürzung wuchs noch, als er das Urteil Gottes gegen die Schuldigen vernahm, das er sich ganz anders gedacht hatte, besonders aber, als er aufs neue die Drohung hörte: „Die Frau wird dir den Kopf zertreten!“

25. Im Augenblick der Menschwerdung des göttlichen Wortes

hatten Luzifer und alle bösen Geister die Kraft des allmächtigen Gottes gespürt, der sie in die tiefsten Höhlen der Hölle hinabstürzte. Sie lagen dort einige Tage machtlos niedergeworfen, bis der Herr in Seiner wunderbaren Vorsehung ihnen erlaubte, von diesem Schlag, dessen Ursache sie nicht erkannten, sich zu erheben.

Der große Drache stand nun auf und begab sich auf die Welt, um überall auf Erden umherzugehen und auszuforschen, ob

sich etwas Neues vorfinde, das Ursache der Wirkung sein könnte, die er und alle seine Diener an sich erfahren hatten. Der stolze Fürst der Finsternis wollte diese Untersuchung seinen Genossen nicht allein überlassen. Er selbst kam mit ihnen herauf, streifte mit höchster Arglist und Bosheit über den ganzen Erdkreis und forschte und spähte drei Monate umher. Dann kehrte er ebenso unwissend, wie er sie verlassen hatte, in die Hölle zurück.

Er konnte solche göttlichen Geheimnisse nicht verstehen. Seine Bosheit war ja so schwarz, dass er solche göttlichen Früchte nicht genießen, noch den Schöpfer dafür verherrlichen und preisen konnte wie wir, denen die Erlösung gilt.

Der Feind Gottes wusste in seiner Verwirrung nicht, wem er sein neues Missgeschick zuschreiben sollte. Darum berief er alle höllischen Banden zur Beratung zusammen, ohne auch nur einen einzigen bösen Geist auszunehmen. Er ließ sich auf einem erhöhten Platz nieder und hielt folgende Rede: „Ihr wisst, meine Untertanen, mit welcher Sorgfalt ich, seitdem Gott uns aus seinem Hause verstoßen und unsere Macht gebrochen hat, auf Rache gesonnen und an der Zerstörung seiner Macht gearbeitet habe. Freilich kann ich Ihn nicht selbst erreichen.

Aber bei den Menschen, die Er liebt, habe ich weder Zeit noch Gelegenheit verloren, sie meiner Herrschaft zu unterwerfen. So habe ich durch meine Stärke mein Reich bevölkert. **Zahlreich sind die Völker und Nationen, die mir folgen und gehorchen.**

Jeden Tag gewinne ich unzählige neue Seelen und bringe sie ab von der Erkenntnis und dem Dienste Gottes, damit sie nicht einst genießen, was wir verloren haben. Ich will sie in diese

ewigen Qualen stürzen, die wir erleiden, da sie meinen Lehren und meinen Fußstapfen gefolgt sind.

An ihnen werde ich den Zorn auslassen, den ich gegen ihren Schöpfer hege. Doch dies alles halte ich für gering, und ich bin immer in Schrecken wegen des ungewöhnlichen Ereignisses, das wir erlebten. Eine solche überwältigende und zermalmende Stärke erfuhren wir noch nie, seitdem wir vom Himmel gefallen sind. Ich erkenne, dass eure und meine Macht gewaltig erschüttert ist, und es bemächtigt sich meiner eine große Furcht, dass unsere Herrschaft zerstört sein möchte. Wir brauchen jetzt außerordentliche Wachsamkeit. Ich bin voll Wut, und der Zorn meiner Rache ist nicht befriedigt. Ich durchzog den ganzen Erdkreis, beobachtete sorgfältig alle seine Bewohner, und doch habe ich nichts Außergewöhnliches gefunden.

26. Alle tugendhaften und vollkommenen Frauen habe ich genau verfolgt, um unsere Feindin (Maria) zu finden,

die wir im Himmel kennen gelernt haben. Keine Anzeichen künden mir, dass sie geboren ist. Keine von allen Frauen hat jene Eigenschaften, die die Mutter des Messias nach meinem Urteil haben müsste. Ein Mädchen, das ich wegen seiner hohen Tugenden fürchtete und im Tempel verfolgte, ist bereits verheiratet. Sie kann also die Gesuchte nicht sein, denn Isaias hat gesagt, dass sie Jungfrau sein werde. Trotzdem fürchte und hasse ich sie.

Da sie tugendhaft ist, könnte von ihr die Mutter des Messias oder ein großer Prophet geboren werden. Bis jetzt konnte ich sie noch nie überwinden, und ich verstehe von ihrem Leben

weniger als von dem der andern. Sie hat mir immer unüberwindlichen Widerstand geleistet. Sie schwindet mir leicht aus dem Gedächtnis, und wenn ich mich ihrer erinnere, so kann ich ihr nicht recht nahe kommen. Ich weiß nicht, ob diese Vergesslichkeit geheimnisvoll ist, oder ob sie von der Verachtung kommt, die ich gegen ein armseliges Weib hege. Ich werde darüber nachdenken.

In diesen Tagen hat sie mir zweimal Befehle erteilt. Wir konnten der Gewalt der Hoheit nicht widerstehen, mit der sie uns aus jenen von uns besessenen Personen vertrieb. Das ist aller Beachtung wert, und wegen eines solchen Auftretens gegen mich verdient sie meinen Zorn. Ich beschließe also, sie zu verfolgen und zu unterwerfen. Ihr werdet mich mit allen euren Kräften und eurer ganzen Verschlagenheit unterstützen. Wer sich in diesem Kampf auszeichnet, wird von meiner großen Macht bedeutende Belohnung erhalten.“

Die aufmerksamen höllischen Rotten lobten und billigten Luzifers Pläne. Sie sagten, er möge nicht fürchten, dass seine Triumphe durch jenes Weib zerstört oder vermindert würden, da seine Macht so groß und ihm beinahe die ganze Welt unterworfen sei.

27. Sie überlegten, wie sie die heiligste Jungfrau verfolgen könnten,

die sie als eine Frau von ausgezeichneter Tugend und Heiligkeit, nicht aber als die Mutter des menschengewordenen Wortes erkannten. Dann folgte für Maria ein langer Kampf mit Luzifer und seinen Dienern der Bosheit. Sie sollte oft dem höllischen Drachen den Kopf zertreten.

Gott kann Satan immer bezwingen und niederhalten, allein Er ordnet alles in einer Weise, die Seiner unendlichen Güte am besten entspricht. Darum verbarg der Herr diesen Feinden die Würde Mariä, die wunderbare Art ihrer Mutterschaft und ihre jungfräuliche Unversehrtheit, vor und nach der Geburt des göttlichen Kindes. Auch erkannten die bösen Geister die Gottheit Christi vor Seinem Tod nicht mit zweifelloser Sicherheit. Erst von da an verstanden sie viele Geheimnisse der Erlösung, über die sie sich getäuscht und geirrt hatten. Sie verstanden nie das Geheimnis der Demut des Erlöses. Ihr aufgeblasener Stolz verblendete sie.

28. Luzifer will das Erlösungswerk verhindern.

Seit der Menschwerdung des göttlichen Wortes konnte Luzifer seine tyrannische Herrschaft auf der Welt nicht mehr so ungestört ausüben wie in den früheren Jahrhunderten. Schon in der Stunde der Verkündigung fühlte dieser stark Bewaffnete eine andere stärkere Macht, die ihn überwältigte und niederschmetterte. Dasselbe widerfuhr ihm, als das Jesuskind und seine Mutter in Ägypten einzogen. Noch bei vielen anderen Gelegenheiten war der höllische Drache von Maria durch übernatürliche Macht überwunden worden.

Nun begannen die ungewöhnlichen Werke Jesu. Das alles zusammen flößte der alten Schlange unsägliche Angst und Besorgnis ein, es möchte sich eine andere große Macht auf Erden befinden.

Doch das Geheimnis der Erlösung war dem in seiner Wut verblendeten Luzifer so verborgen, dass er die Wahrheit nicht entdecken konnte, obschon er seit seinem Sturz vom Himmel

immer in Unruhe und auf der Lauer gewesen war, um auszuforschen, wann und wie das ewige Wort Fleisch annehmen würde. Dieses Wunderwerk flößte seinem Stolz am meisten Furcht ein. Darum hatte er so oft Ratsversammlungen gehalten. Bestürzt über das, was ihm und seinen Dienern von Seiten Jesu und Mariä begegnet war, dachte er nach, mit welcher Macht diese ihn zurückgeworfen und überwältigt hatten. Er vermochte das Geheimnis nicht zu ergründen.

Er beschloss, seine höchsten, in Bosheit und Arglist am meisten hervorragenden Diener der Finsternis zu Rate zu ziehen und ließ ein ganz furchtbares Gebrüll in der Hölle vernehmen. - Das Zeichen, wodurch die bösen Geister sich gegenseitig verständlich machen. - Nachdem sie alle versammelt waren, sprach er: „Meine Diener und Gefährten, die ihr allzeit meiner gerechten Partei gefolgt seid, ihr wisset wohl, dass wir in dem ersten Stande, in dem der Schöpfer aller Dinge uns versetzte, Ihn als den Urheber unseres Daseins anerkannten und ehrten. Da Er aber mit Hintansetzung unserer gottähnlichen Schönheit und Erhabenheit uns das Gebot gab, die Person des Wortes in der menschlichen Gestalt, die es annehmen wollte, anzubeten und ihr zu dienen, haben wir uns Seinem Willen widersetzt.

29. Ich wusste, dass diese Ehre Ihm als Gott gebühre.

Da Er aber zugleich Mensch sein sollte, also von einer geringen, tief unter uns stehenden Natur, so konnte ich es nicht ertragen, Ihm unterworfen zu sein, da mir verweigert wurde, was Gott für diesen Menschen tun wollte. Und nicht nur diesen Menschen anzubeten hat uns Gott geboten, sondern auch ein Weib als Herrin anzuerkennen, das ein bloß irdisches Ge-

schöpf und Seine Mutter sein sollte. Diese so beleidigende Zurücksetzung haben wir alle tief empfunden. Wir haben uns widersetzt und diesem Befehle widerstanden. Dafür wurden wir mit dem unglücklichen Zustand und den Qualen gestraft, die wir jetzt tragen. Wir kennen diese Wahrheiten und bekennen sie hier unter uns mit Beben.

Doch vor den Menschen dürfen wir das nicht tun, dies verbiete ich euch, damit sie nicht unsere Unwissenheit und Schwäche erfahren.“

„Wenn aber jener Gottmensch und Seine Mutter uns verderben sollen, so wird Ihre Ankunft in der Welt unsere größte Qual und unser größtes Unglück sein.

Darum muss ich all meine Macht aufbieten, sie zu vernichten, müsste dabei auch die ganze Welt zugrunde gehen. Ihr kennt die bisherige Unüberwindlichkeit meiner Macht. Ein so großer Teil der Welt gehorcht mir und ist meinem arglistigen Willen unterworfen. Doch seit einigen Jahren seid ihr bei vielen Gelegenheiten überwunden worden und sind eure Kräfte geschwächt.

Ich selbst verspürte eine höhere Macht, die mich bindet. Schon einige Male habe ich mit euch die ganze Welt durchstreift, um zu sehen, ob in ihr etwas Neues zu finden sei, dem unsere Niederlage zuzuschreiben wäre, oder ob etwa der verheißene Messias gekommen sei.

Wir haben Ihn auf der ganzen Erde nicht gefunden und entdeckten nicht einmal sichere Zeichen Seiner Ankunft, nämlich die Pracht und das Aufsehen, mit denen Er unter den Menschen auftreten wird. Trotzdem fürchte ich, die Zeit könnte nahe sein, dass Er vom Himmel auf die Erde kommen wird.

Wir wollen ihn samt dem Weibe, dass er zu seiner Mutter erwählen wird, mit großer Wut vernichten. Wer darin mehr leistet, dem werde ich zum Dank größere Belohnungen erteilen. Bis jetzt finde ich an allen Menschen Sünden und Wirkungen der Sünde. Nirgends entdecke ich die Majestät und Größe, in der sich der menschengewordene Gott den Menschen offenbaren wird, um sie zu bewegen, ihn anzubeten und ihm Opfer darzubringen. An diesem unfehlbaren Zeichen werden wir ihn erkennen, aber auch an seiner Sündenlosigkeit.“

30. „Meine Verwirrung ist jetzt zu groß,“

fuhr Luzifer fort. „Wenn das ewige Wort noch nicht in die Welt gekommen ist, so weiß ich die Ursache der außerordentlichen Dinge, die wir erfahren, nicht zu finden. Ich kenne die Kraft nicht, die uns niederschmettert. Wer hat uns aus Ägypten verjagt? Wer hat die Tempel und Götzenbilder dieses Landes umgestürzt, in denen wir von allen Bewohnern angebetet wurden? Wer überwältigt uns jetzt in Galiläa und in der Umgegend und hindert uns, manche Sterbende ins Verderben zu bringen? Wer bewirkt, dass sich so viele von ihren Sünden und unserer Herrschaft losmachen, und dass andere tugendhafter werden und vom Reiche Gottes sprechen?

Geht es so fort, so kann durch diese unbekannte Macht großes Verderben über uns kommen. Wir müssen dem vorbeugen und aufs neue nachforschen, ob es in der Welt einen großen Propheten oder Heiligen gibt, der uns zu vernichten beginnt. Ich entdecke keinen, dem solche Kraft zuzuschreiben wäre.

31. Nur gegen jenes Weib (Maria), unsere Feindin, trage ich tödlichen Hass,

besonders seit wir sie im Tempel und später in ihrem Haus zu Nazareth verfolgt haben. Immer wurden wir von der sie schützenden Kraft besiegt und niedergeschmettert. Unserer Bosheit überlegen, hat sie uns unüberwindlichen Widerstand geleistet. Nie gelang es mir, ihr Inneres zu durchschauen oder ihrer Person etwas anzutun. Sie hat einen Sohn (**Jesus**). Als dessen Vater starb (**Josef**), stand sie mit ihm dem Sterbenden bei. Wir alle aber konnten ihnen nicht nahen.

Es sind arme, verachtete Leute, sie ist ein unbekanntes, schwaches Weiblein. Doch steht es zweifellos fest, dass Sohn und Mutter gerecht sind. Ich wollte sie immer zu den gewöhnlichen Lastern der Menschen verleiten, allein ich konnte bei Ihnen nie die geringste ungeordnete Regung hervorrufen. Ich sehe wohl, dass der allmächtige Gott mir den Stand dieser beiden Seelen verbirgt. Dem liegt sicher irgendein Geheimnis gegen uns zu Grunde.

Wenn aber dieser Mensch auch nicht der Messias ist, so sind Mutter und Sohn jedenfalls Gerechte und unsere Feinde. Das ist Grund genug, sie zu verfolgen und alles aufzubieten, um sie zu Fall zu bringen und zu entdecken, wer sie sind. Folget mir alle mit großem Mut. Ich werde im Kampf gegen sie der Erste sein.“

Mit diesen Worten schloss Luzifer seine lange Rede. Der Fürst der Finsternis verließ alsbald die Hölle, und unzählige Legionen böser Geister folgten ihm. Sie verbreiteten sich über die ganze Welt und durchstreiften dieselbe zum wiederholten Male. Mit arglistiger Bosheit forschten sie die Gerechten aus und versuchten sie.

Christus die ewige Wahrheit, verbarg Sich und Seine heilige Mutter lange Zeit vor dem hoffärtigen Luzifer, so dass dieser sie nicht eher sehen konnte, als bis der göttliche Heiland in der Wüste war, wo Er nach seinem langen Fasten die Versuchung zuließ.

Der himmlische Vater gab das Versprechen, dass jeder, der die Namen Jesus und Maria mit Ehrfurcht und Glauben ausspricht, die höllischen Feinde überwinden kann.

32. Die Versammlung der bösen Geister nach dem Tode Jesu in der Hölle.

Der Sturz Luzifers und seiner Genossen vom Kalvarienberg in die Tiefe der Hölle war viel stürmischer und wilder als damals, da sie aus dem Himmel verstoßen wurden. Die Hölle ist immer ein Ort voll Verwirrung, Elend, Qualen und Unordnung. Bei dieser Begebenheit steigerte sich dies alles. Die Verdammten fühlten neue Schrecken und eine ungewöhnliche Pein infolge des Ungestümes und der Heftigkeit, womit die Teufel in Raserei aufeinander niederstürzten. Es steht den Teufeln nicht frei, den Seelen in der Hölle nach belieben qualvolle Orte anzuweisen. Das ordnet die Macht der göttlichen Gerechtigkeit je nach den Vergehen eines jeden einzelnen Verdammten an.

Als Luzifer die Erlaubnis erhalten hatte, sich von seinem Sturze wieder zu erheben, sann er aufs neue Pläne seines Stolzes. Er rief seinen ganzen Anhang zusammen und sprach:

„Ihr, die ihr aus Rache wegen der mir zugefügten Ungerechtigkeiten seit so vielen Jahrhunderten meiner gerechten Partei folget und ihr immer folgen werdet, wisst, welches Unrecht ich neuerdings von diesem seltsamen Gottmenschen erlitten habe.

33 Jahre lang hat Er mich hinters Licht geführt, mir Seine göttliche Natur verborgen, Seine Seele verhüllt und durch den Tod, den wir zu Seiner Vernichtung über Ihn gebracht haben, uns besiegt. Schon vor Seiner Menschwerdung habe ich Ihn gehasst, und mich nicht herbeigelassen, anzuerkennen, das Er würdiger sei als ich, von allen als Oberhaupt angebetet zu werden.

Ich bin zwar wegen dieser Widersetzlichkeit mit euch vom Himmel verstoßen und mit dieser Hässlichkeit bekleidet worden, in der ich dastehe, und die meiner Größe so unwürdig ist. Aber mehr als all dies quält es mich, dass ich mich durch diesen Menschen und Seiner Mutter besiegt und unterdrückt sehe.

33. Von jenem Tage der Erschaffung der ersten Menschen an, habe ich danach getrachtet, den Gottmenschen und Seine Mutter zu vernichten

oder, falls mir dies nicht gelänge, alle Seine Geschöpfe zu Grunde zurichten. Ich habe zu bewirken versucht, dass niemand Ihn als Gott anerkenne oder Ihm folge, und dass Seine Werke den Menschen gar nicht zum Segen gereichen. Doch alles war umsonst.

Durch Seine Demut und Armut hat Er mich besiegt. Durch Seine Geduld mich niedergeschmettert und endlich mich durch Sein Leiden und Seinen schmachvollen Tod meiner Herrschaft über die Welt beraubt.

Das quält mich so, dass selbst dann mein Neid nicht befriedigt und meine Wut nicht besänftigt wären, wenn ich Ihn von der Rechten seines Vaters, wo Er nun triumphiert, hinweg reißen

und alle Seine Erlösten in diese höllischen Abgründe herabziehen könnte.

Wie kann die menschliche Natur, die doch so weit unter der meinigen steht, über alle Kreaturen erhoben werden? Warum hat Ihr Schöpfer sie so sehr geliebt und begünstigt, dass Er sie in der Person des ewigen Wortes mit sich selbst vereinigte?

Warum hat Er mich schon vor Seiner Menschwerdung bekriegt und mich nachher niedergeschmettert?

Ich habe diese Person des Wortes allezeit als meine grimmigste Feindin betrachtet, beständig war sie mir verhasst und unerträglich.

34. Oh ihr Menschen, wie seid ihr doch von Gott, den ich hasse, so sehr begünstigt

und von Seiner brennenden Liebe mit Wohltaten überhäuft! Wie kann ich euer Glück verhindern? Wie werde ich euch ebenso unglücklich machen, wie ich es bin, da ich ja die Natur, die ihr empfangen habt, nicht zerstören kann?

Und nun, meine Anhänger, wie sollen wir unsere Herrschaft wieder herstellen? Wie werden wir wieder stark gegen die Menschen? Wie können wir sie noch besiegen?

Wenn die Menschen gegen diesen Gottmenschen, Der sie mit solcher Liebe erlöst hat, nicht ganz gefühllos, undankbar und schlimmer sind als wir, so werden Ihm alle um die Wette folgen, Ihm alle ihr Herz weihen und Sein Gesetz annehmen. Niemand wird mehr auf unsere Lügen achten.

Die trügerischen Ehren, die wir anbieten, werden die Menschen verschmähen und die Verachtung lieben, nach der Ab-

tötung des Fleisches verlangen und das Gefährliche der Vergnügungen einsehen. Sie werden die Schätze und Reichtümer verschmähen und die Armut lieben, die Er so hoch geehrt hat.

Was immer wir den menschlichen Neigungen darbieten, um sie anzuregen, wird man mit Abscheu abweisen, um dem wahren Erlöser nachzufolgen. Dadurch fällt aber unser Reich der Zerstörung anheim. Niemand wird mehr zu uns an diesen Ort der Verwirrung und Qual kommen, vielmehr werden alle zu jener Glückseligkeit gelangen, die wir verloren haben. Alle werden sich bis in den Staub verdemütigen und in Geduld alle Leiden ertragen, mein Stolz und mein Zorn aber werden leer ausgehen.

Welche Qual verursacht mir meine eigene Täuschung! Als ich Ihn in der Wüste versuchte, habe ich Ihm nur Gelegenheit geboten, den Menschen in der Welt ein Beispiel zu hinterlassen, das wirksam ist, um die Welt selbst zu überwinden. Wenn ich Ihn verfolgte, bot Ihm dies nur Gelegenheit, Seine Demut und Geduld zu lehren.

Als ich Judas überredete, Ihn zu verkaufen und die Juden, Ihn mit tödlichem Hass zu quälen und ans Kreuz zu schlagen, habe ich nur an meinem Verderben und an der Rettung der Menschen gearbeitet und bewirkt, dass jene Lehre, die ich zu verdrängen suchte, der Welt erhalten blieb.

Wie konnte Er sich so sehr verdemütigen, da er doch wahrer Gott war? Wie konnte Er so viel von den Menschen ertragen, die doch so böse sind? Wie trug ich selbst dazu bei, dass die Erlösung der Menschen so überreich und wunderbar war?

35. Oh wie stark ist dieser Gottmensch,

der mich so gewaltig peinigt und so ohnmächtig macht! Und jene meine Feindin, Seine Mutter, wie ist sie so unüberwindlich und so mächtig gegen mich! So etwas ist bei einer reinen Kreatur etwas Unerhörtes. Ohne Zweifel hat sie diese Macht vom ewigen Wort, Dem sie Mutter ward.

Durch dieses Weib hat der Allmächtige allezeit gegen mich einen heftigen Krieg geführt. Es war meinem hohen Geist schon von jenem Augenblick an verhasst, da ich es im Zeichen und Bilde gesehen habe. **Solange mein Stolz und mein Zorn nicht befriedigt sind, werde ich gegen den Erlöser, gegen Seine Mutter und gegen die Menschen ohne Unterbrechung Krieg führen.**

Wohlan denn, ihr Teufel meines Gefolges, jetzt ist es an der Zeit, unseren Zorn gegen Gott auszulassen. Welche Mittel können wir verwenden?“

Auf diesen entsetzlichen Vorschlag Luzifers hin, machten sie Vorschläge, wie sie die Frucht der Erlösung bei den Menschen verhindern könnten.

36. Sie waren sich einig, dass es unmöglich sei, die Person Christi anzugreifen,

den unermesslichen Wert Seiner Verdienste zu schmälern. Die Wirksamkeit der Sakramente aufzuheben oder die von Christus verkündete Lehre zu verfälschen oder abzuschaffen. Trotzdem müsse man trachten, neue Wege ausfindig zu machen, um die Menschen vom Gebrauch der Gnadenmittel ab-

zuhalten und sie durch stärkere Versuchungen und Trugkünste zu verführen.

Einige besonders verschmitzte und boshafte Teufel sagten:

37. „Die Menschen haben nun eine neue Lehre,

ein sehr kräftiges Gesetz, neue und wirksame Sakramente, ein neues Vorbild und einen neuen Lehrmeister der Tugenden und an diesem außerordentlichen Weibe eine mächtige Fürsprecherin und Mittlerin.

Doch die Neigungen und Leidenschaften der Menschen bleiben allezeit dieselben und auch die ergötzlichen und sinnlichen Dinge haben keine Änderung erfahren. Wir müssen nun die Menschen noch heftiger bekämpfen, durch Einflüsterungen anlocken und ihre Leidenschaften aufstacheln, dass sie ganz von ihnen eingenommen sind, so dass sie bei ihrer großen Beschränktheit auf nichts anderes mehr achten können.“

Alle stimmten bei und Luzifer gab verschiedenen Teufeln Aufträge, dass sie mit erhöhter Schlauheit und in geordneten Scharen vorgehen sollten. Der Götzendienst solle in der Welt erhalten bleiben. Würde er aber verschwinden, so sollten sie neue Sekten und Ketzereien aufbringen.

Es sollten Menschen ausgesucht werden, die ganz und gar schlecht seien und von bösen Neigungen beherrscht würden. Diese sollten Lehrer der Irrtümer und Anführer werden. In der Hölle also, in der Brust dieser giftigen Schlangen wurden die Ketzereien des Arius, des Pelagius, des Nestorius und alle anderen Ketzereien, die jemals aufgekommen sind und bis ans Ende der Welt noch aufkommen werden ausgebrütet.

Luzifer hieß alles gut, weil es der göttlichen Wahrheit entgegentritt und das **Fundament des menschlichen Heiles, den Glauben**, zerstören kann. Jenen Teufeln, die es übernommen hatten, zur Stiftung von Irrlehren gottlose Menschen aufzusuchen, spendete Luzifer Lob, erzeugte ihnen seine Huld und erhöhte sie in seiner Weise.

38. Einige Teufel machten es sich zur Aufgabe, die Neigungen der Kinder von ihrer Empfängnis und Geburt an in eine verkehrte Richtung zu bringen

und die Eltern entsprechend zu beeinflussen. Andere wollten die Eltern antreiben, die Erziehung und den Unterricht der Kinder zu vernachlässigen. Die Kinder aber wollten sie zum Hasse gegen die Eltern aufreizen.

Wieder andere Teufel erboten sich, Unfrieden zwischen Eheleuten zu stiften und ihnen Anlass zum Ehebruch und zur Verletzung der gegenseitigen Hochachtung und Treue zu bieten.

Alle insgesamt vereinigten sich dahin, Streitigkeiten, Hass, Zwietracht und Rachsucht unter die Menschen auszustreuen und sie durch lügenhafte Eingebungen, stolze und sinnliche Neigungen, durch Habsucht und Ehrgeiz aufzureizen und ihnen Scheingründe gegen alle von Christus gelehrteten Tugenden einzuflößen.

Vor allem wollten sie die Menschen vom Andenken an das Leiden und Sterben Christi und an die Wohltaten der Erlösung abbringen und bewirken, dass sie die Höllenpeinen und ihre ewige Dauer vergessen. Alle Teufel hofften durch diese Mittel

die Menschen dahin zu bringen, dass sie das Heil ihrer Seele vernachlässigen.

Luzifer erwiderte: „Unsere Pläne werden leicht bei denen durchzuführen sein, die des Erlösers neues Gesetz nicht befolgen. Bei den Beobachtern des Gesetzes wird es sehr schwer sein. Ich will aber gegen die Anhänger Christi meine ganze Wut aufbieten und alle mit höchster Erbitterung verfolgen.

Wir müssen gegen sie Krieg führen bis zum Ende der Welt und in dieser neuen Kirche Unkraut säen, nämlich Ehrgeiz, Habsucht, Sinnlichkeit, tödlichen Hass und alle anderen Laster, deren Haupt ich bin. Wenn die Sünden unter den Gläubigen sich mehren und stark werden, so wird ihre Undankbarkeit sie schuldig machen und der Herr ihnen seine Gnadenhilfe versagen. Versperren sie sich so durch ihre Sünden den Weg zu ihrer Rettung, so werden wir den Sieg über sie davontragen.

39. Wir müssen sorgen, dass die Menschen die Frömmigkeit und den Geschmack an geistlichen und göttlichen Dingen verlieren,

die Kraft der Sakramente nicht achten und die Gnadenmittel im Stande der Sünde oder wenigstens ohne Eifer und Andacht empfangen.

Diese Gnadenmittel sind geistiger Natur und müssen darum mit der Kraft des Willens empfangen werden, wenn sie dem Empfänger nützen sollen.

Kommen aber die Menschen so weit, dass sie die Arznei verachten, werden sie nur langsam ihr Heil fördern, unseren Ver-

suchungen geringen Widerstand entgegensetzen, unsere Täuschungen nicht bemerken, die Wohltaten Gottes vergessen und auf das Andenken an ihren Erlöser und an die Fürsprache Seiner Mutter kein Gewicht legen.

Diese Undankbarkeit wird sie der Gnade unwürdig machen und Gott wird sie ihnen dann entziehen.

Unterstützt mich mit allen euren Kräften, versäumt keine Zeit und keine Gelegenheit, meine Befehle zu vollziehen.“

40. Es ist unmöglich, alles darzulegen,

was der Drache mit seinem Anhang an Plänen gegen die heilige Kirche und ihre Kinder geschmiedet hat, um die „Gewässer des Jordan in seinem Rachen zu verschlucken“ (Job 40, 18).

Es genüge zu sagen, dass sie ungefähr ein volles Jahr nach dem Tode Christi mit diesen Beratungen zubrachten und das ganze bisherige Weltgeschehen und das Erlösungswerk und den Zustand der Schöpfung nach dem Erlösungstode Christi besprachen.

Wenn das Leben, Leiden und Sterben Christi es noch nicht vermocht hat, die Menschen auf den Weg des Heiles zurückzuführen, so sieht man klar und deutlich, welche Macht Luzifer angewandt hat.

Sein Zorn ist groß, so groß, dass wir mit dem heiligen Johannes sagen können:

„Wehe der Erde und dem Meere, denn der Teufel ist zu euch hinabgestiegen mit großem Grimme, da er weiß, dass er nur noch eine kurze Frist hat.“ (Offb. 12, 12).

41. Leider sind diese höchst wichtigen Wahrheiten in unseren Tagen gar sehr dem Gedächtnis der Menschen entschwunden zu ihrem entsetzlichen Schaden.

Der Feind ist schlau, grausam und wachsam, wir aber sind schläfrig, sorglos und träge. Was Wunder also, dass Luzifer einen so großen Teil von der Welt in Besitz hat, gibt es ja so viele, die auf ihn hören, ihm glauben und seinen Betrügereien nachgehen, dagegen so wenige, die ihm widerstehen. Das kommt daher, dass die Menschen nicht an den ewigen Tod denken, in den Satan sie zu stürzen sucht.

42. Die Heilige Schrift und die Werke der heiligen Lehrer

bezeugen die nimmer ruhende Bosheit, Grausamkeit und Arglist der Hölle, die, wenn es möglich wäre, alle Glieder der heiligen Kirche ins ewige Verderben reißen würde. Durch dieselben Schriften wissen wir auch, wie der Herr uns mit Seiner unendlichen Macht und Seinem unüberwindlichen Schutz mit Sicherheit den ewigen Belohnungen zuführt, die uns durch die Verdienste Jesu Christi bereitet sind, wenn wir mit der Gnade mitwirken.

Der heilige Paulus sagt, dass unsere Hoffnung nicht eitel sei. Der heilige Petrus, nachdem er uns aufgefordert hat, alle unsere Sorgen auf den Herrn zu werfen, fügt hinzu: „Seid nüchtern und wachet, denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlingen könne.“ (1 Petr. 5, 7)

Diese und andere Warnungen gelten für alle Menschen. In Verbindung mit unseren täglichen Erfahrungen könnten sie genügen, uns eine wahre Vorstellung von den Schlingen und Nachstellungen des Teufels zu geben.

Aber die fleischlichen Menschen beachten nur, was sie mit den Sinnen wahrnehmen, leben in falscher Sicherheit dahin und kennen gar nicht die geheime Grausamkeit Satans, die sie in das Verderben lockt und auch hineinstürzt. Ebenso wenig kennen sie den Schutz, mit dem Gott über sie wacht und sie verteidigt. In dieser Unwissenheit und Blindheit sind sie weder für diese Wohltaten dankbar, noch fürchten sie jene Gefahr. Die Menschen sind versunken in eine schaudervolle Gedankenlosigkeit und Gleichgültigkeit, haben weder Schmerz noch Mitleid mit sich selbst.

43. Damit nun jene, die dieses Buch lesen, aus diesem Schläfe erwachen,

sind mir, wie der Herr mir versicherte, im ganzen Verlaufe dieser Geschichte die geheimen Pläne der Bosheit aufgedeckt worden, welche die bösen Geister gegen die Geheimnisse Jesu Christi, gegen die Kirche und gegen die Kinder derselben geschmiedet haben und immer noch schmieden.

Die Feindschaft Luzifers gegen die Menschen ist so alt wie sein Ungehorsam. Seine Wut und Grausamkeit gegen die Menschen sind so groß, wie sein Hochmut gegen Gott groß ist seit dem Augenblick, da er im Himmel inne wurde, dass das ewige Wort die menschliche Natur annehmen und von jener Frau geboren werden wolle, die er mit der Sonne bekleidet sah.

Da er nun seinen Hass an dem Herrn selbst nicht befriedigen kann, befriedigt er ihn an den Werken Gottes. Da ferner der Dämon gemäß seiner Engelnatur das, was sein Wille einmal beschlossen hat, unbeweglich festhält, ohne jemals davon abzustehen, so legt er wohl nach Umständen die eine Kampfweise ab, um eine andere zu versuchen. Nie und nimmer aber die Wut, mit der er die Menschen verfolgt. Im Gegenteil ist sein Hass gewachsen und wächst fort und fort in dem Maße, als Gott die Gerechten und Heiligen Seiner Kirche mit Gnaden bereichert.

44. Da dieser Feind ein unkörperlicher Geist ist, den keine Wirksamkeit ermüdet,

so ist er in der Verfolgung so eifrig, dass er damit vom ersten Augenblick des Daseins eines Menschen im Mutterschoße beginnt und den Kampf nicht eher aufgibt, als bis die Seele sich vom Leibe trennt.

Da bewahrheitet sich das Wort Jobs: „Ein Streit ist des Menschen Leben auf Erden.“ Dieser Kampf besteht nicht nur darin, dass wir in der Erbsünde empfangen sind und deshalb mit dem Zunder der Begierlichkeit (*fomes peccati*) und mit ungeordneten Neigungen geboren werden. Außer diesem Zweck bietet er all seine List und Bosheit und Macht auf. Er bedient sich dazu unserer Sinne, Seelenkräfte, Neigungen und Leidenschaften.

Ständig müht er sich, uns das leibliche Leben und die Möglichkeit zu rauben, zum ewigen Heile zu gelangen. Es gibt keine erdenkliche Gefährdung und Schädigung, die er unversucht ließe, um uns auf Abwege zu bringen und uns der Gnade zu

berauben, und zwar vom Augenblick unserer Empfängnis an bis zum letzten Tag unseres Lebens.

Die Gefährdung von seiten des Teufels ist besonders gegen die Kinder der Kirche gerichtet.

45. Sobald der Satan die Tatsache der natürlichen Zeugung eines Menschen erkennt,

erforscht er die Intention der Erzeuger, sodann ob sie im Stande der Sünde oder der Gnade seien und ob sie beim ehelichen Akt das rechte Maß beobachtet haben.

Sodann erforschen die bösen Geister die natürlichen Anlagen der Eltern, da diese die Kinder in der Regel erben. Aus dieser Beobachtung und aus der reichen Erfahrung schließen die Teufel auf die Natur und die Neigungen, die das kleine Wesen einst haben wird, und gründen darauf schon umfassende Berechnungen für dessen Zukunft.

Sind dieselben für das Kind günstig, so bieten sie alles auf, den Müttern verschiedene Gefahren und Versuchungen zu bereiten, **um zu verhindern, dass das Kind das Licht der Welt erblicke und die Taufe empfangt.** Auf diese Weise würden sie erreichen, dass das Kind der Anschauung Gottes beraubt wird.

Bei Heiden und Götzendienern aber geben sie sich in dieser Hinsicht nicht soviel Mühe.

46. Die Mittel des Allerhöchsten, die Menschen gegen diese Bosheit des Drachens zu beschützen, sind verschiedener Art.

Das gewöhnlichste besteht in dem allgemeinen Walten seiner Vorsehung, welche die natürlichen Ursachen so lenkt, dass sie zur rechten Zeit ihre Wirkungen hervorbringen, ohne dass die Macht der bösen Geister sie aufhalten oder stören könnte. Deshalb hat der Herr ihre Macht beschränkt.

Würde Er ihrer unversöhnlichen Bosheit freien Spielraum lassen, so würden sie die ganze Welt in Unordnung bringen. Dies lässt jedoch die Güte des Schöpfers nicht zu.

Die Teufel, Seine geschworenen Todfeinde, leisten vielmehr in der Schöpfung nur jene Dienste, die in einem wohlgeordneten Staatswesen verächtlichen Henkersknechten zukommen. Selbst in dieser Eigenschaft tun sie nur so viel, als ihnen von Gott aufgetragen oder gestattet wird. **Würden die Menschen in ihrer Verkommenheit diesen Feinden nicht selbst die Hand bieten, indem sie auf deren Einflüsterungen hören und Werke verüben, die Strafe verdienen, so würde die ganze Natur ihre Ordnung bewahren.**

Die allgemeinen und die besonderen Ursachen würden die ihnen eigentümlichen Wirkungen hervorbringen, und es würden unter den Gläubigen nicht so viele Unglücksfälle und Verluste vorkommen, wie es tatsächlich der Fall ist, Missernten, Krankheiten, plötzlicher Tod und andere Übel.

Viele Gebrechen, welche die Kinder schon mit auf die Erde bringen, sind Folgen der Unordnungen und Sünden der Menschen. Wir selbst bieten dem Satan die Hand und verdienen es,

durch seine Bosheit gestraft zu werden, weil wir so blind sind, uns ihm anzuvertrauen.

47. Zu dieser allgemeinen Vorsehung Gottes kommt dann noch der Schutz unserer heiligen Engel.

Er beginnt vom Mutterschoße an und dauert fort, bis die Engel uns vor den Richterstuhl Gottes führen, wo ein jeder nach seinen Werken Lohn oder Strafe erhalten wird.

Sobald das Menschengeschöpf empfangen ist, befiehlt der Herr den Engeln, es samt seiner Mutter zu beschützen. Zur geeigneten Zeit bestimmt Er sodann dem Kinde zum Schutze auch einen besonderen Engel.

Es ist unmöglich, mit Worten auszudrücken, wie groß die Bosheit, Hinterlist und Wachsamkeit des bösen Feindes ist, um die Menschen in jenen Jahren, in denen der volle Vernunftgebrauch einzutreten pflegt, zu verführen und in eine Sünde zu stürzen.

48. Er sucht es dahin zu bringen, dass die Kinder sich manche schlimme Handlungen angewöhnen, dass sie Böses sehen und hören, und dass ihre Eltern in dieser Zeit an solche Gefahren nicht denken und darum auch keine Vorsorge dagegen treffen.

In diesem zarten Alter sind aber die Kinderherzen wie weiches Wachs oder wie eine unbeschriebene Tafel, so dass sich alles,

was sie durch die Sinne vernehmen, tief einprägt. Gelingt es dem Satan, solche Kinder in eine Sünde zu stürzen, bekommt er neues Recht und neue Gewalt über sie und stürzt sie dann leicht in weitere Sünden.

49. Nicht geringer ist aber die Sorge und Wachsamkeit der heiligen Engel,

um einem solchen Unglück vorzubeugen. Sie bewirken durch heilige Gedanken, dass die Eltern sich um die Erziehung der Kinder mit Sorgfalt bemühen, sie im Gesetze Gottes unterrichten, zu Werken christlicher Liebe und zu Übungen der Frömmigkeit anhalten, sie von allem Bösen abhalten und in die Übung der Tugenden allmählich einführen.

Je nach der Altersstufe der Kinder regen die Schutzengel sie auch selbst zum Guten an. Diese Verteidigung der Schützlinge verursacht den guten Engeln große Kämpfe gegen die bösen Geister. Diese machen nämlich zu Ungunsten der Kinder alle, auch die geringsten Sünden der Eltern, sowie alle Unarten der Kinder geltend.

Sind letztere auch nicht gerade sündhaft, so sagt der Satan doch, sie seien seine Werke, und er habe ein Recht, sie in der Seele fortzusetzen. Wenn dann beim Eintreten des Vernunftgebrauches die Seele zu sündigen anfängt, wendet der Satan alle Gewalt an, um zu verhindern, dass die heiligen Engel das Kind wirksam davon abhalten.

50. Die Engel hingegen führen zu Gunsten der Kinder die Tugenden der Eltern und Ahnen an,

sowie die guten Handlungen der Kinder selbst, und wäre es auch nur, dass das Kind den Namen Jesus und Maria aussprach, als man es hierzu unterrichtete. So berufen sich die Engel zu Gunsten der Kinder auf dieses Werk, in dem sie sagen, es hat aber schon angefangen, den Namen unseres Herrn und den Namen Seiner Mutter zu ehren.

Dasselbe tun die Engel, wenn das Kind andere Andachtsübungen verrichtet, oder wenn es die gewöhnlichen christlichen Gebete betet. Alle diese Übungen sind Schutzwaffen, die der Mensch in Händen hat, und deren die Engel sich bedienen, um ihn gegen den Satan zu verteidigen.

Durch jedes noch so geringfügige gute Werk entziehen wir dem bösen Feind einen Teil jenes Rechtes, das er durch die Erbsünde, noch mehr aber durch die freigewollten Sünden gegen uns erworben hat.

51. Hat der Mensch den vollen Vernunftgebrauch erlangt, dann wird der Kampf zwischen den bösen und den guten Engeln noch heftiger.

Sobald wir nämlich eine Sünde begehen, sucht die höllische Schlange mit Aufbietung all ihrer Hinterlist es dahin zu bringen, dass wir, bevor wir Buße tun, das Leben verlieren und dann ewig verloren gehen.

Könnten die Menschen sehen, wie viele Netze und Fallstricke der Satan gelegt hat, und zwar um ihrer eigenen Sünden willen, so würden alle bei jedem Schritt, den sie tun, erzittern.

Weil sie aber die Gefahren nicht erkennen, leben sie in falscher Sicherheit dahin. Daher gibt es so viele Berufene und so wenig Auserwählte.

In dem Maße, als die Menschen ihre Sünden vermehren, gewinnt der Satan mehr und mehr Besitztitel auf ihre Seele, und kann er ihnen auch nicht das Leben nehmen, so behandelt er sie wenigstens wie gemeine Sklaven.

Er rühmt sich, dass sie täglich mehr sein eigen werden, und dass sie selbst es sein wollen. Und er erklärt es für eine Ungerechtigkeit, sie ihm zu entreißen oder ihnen Hilfe anzubieten, da sie dieselbe doch nicht annehmen und benützen, auch könne man den Sündern nicht die Verdienste Jesu Christi zuwenden, da sie dieselben verachten, noch auch die Fürsprache der Heiligen, weil sie an diese nicht einmal denken.

Durch diese und ähnliche Mittel sucht der Satan jene, die er als die Seinigen ansieht, der Zeit der Buße zu berauben. Erreicht er dies nicht, so sucht er ihnen alle Wege der Rechtfertigung zu versperren.

Jedoch es fehlt keiner einzigen Seele der Schutz Gottes und die Obhut der heiligen Engel.

Es ist dies eine so allgemein verbürgte Tatsache, dass es kaum einen Menschen gibt, der im Verlaufe seines Lebens nicht Gelegenheit gehabt hätte, diese an sich selbst zu erfahren.

52. Unaufhörlich kommen uns die Engel durch Eingebungen und Ermahnungen zu Hilfe.

Sie bedienen sich der natürlichen Ursachen und wenden alle Mittel an, um uns zu warnen und anzueifern.

Mit aller Macht sucht der böse Feind zu bewirken, dass die Menschen ihre Sünden vervielfältigen, damit das Maß ihrer Verschuldungen bald erfüllt sei und die Zeit der Buße und des Lebens ihnen abgekürzt werde. Die heiligen Engel aber, die sich über die Bekehrung des Sünders freuen, geben sich alle Mühe, die Kinder der Kirche so viel wie möglich vom Sündigen abzuhalten.

Wenn es ihnen trotzdem nicht gelingt, die Sünder zur Bekehrung zu bewegen, wenden sie sich an die Vermittlung der seligsten Jungfrau Maria. Sie flehen zu ihr, Mittlerin bei ihrem Sohne zu sein und ihre Hand zu erheben, und die bösen Geister zu verscheuchen.

Allein ihr Neid darüber, dass die Menschen zur Anschauung Gottes gelangen können, und die Wut, mit der sie dies zu verhindern trachten, haben in diesen bösen Geistern die Oberhand, so dass sie nicht ablassen, uns bis zum Ende unseres Lebens zu verfolgen.

Wenn übrigens die Menschen sich nicht durch ihre Sünden der göttlichen Barmherzigkeit so überaus unwürdig gemacht hätten, dann würde, wie mir gesagt wurde, Gott der Herr öfters zum Heile vieler Seelen von seiner Allmacht Gebrauch machen, und zwar selbst auf wunderbare Weise.

Er würde die Pläne, welche die Hölle zur Ausrottung des Christentums schmiedet, und die wir in unseren Zeiten mit eigenen Augen sehen, zunichte machen.

Doch wir sind nicht würdig, dass Gottes Allmacht uns schütze. Wir alle miteinander fordern Seine Gerechtigkeit heraus. Die Welt hat sich mit der Hölle verbrüderet. Gott lässt es zu, dass sie sich der Gewalt der Hölle überliefert, weil die blinden

Menschen sozusagen miteinander streiten, wer den andern in solcher Torheit übertreffe.

53. Eine unzweifelhafte Offenbarung göttlichen Schutzes war die Bekehrung des Saulus.

Bis zu jener Zeit da er die Kirche zu verfolgen anfang, war sein Leben voller Wechselfälle, so dass der Satan mit ihm nicht ins Reine kommen konnte. Doch richtete Luzifer von Anfang an sein Augenmerk auf ihn und erforschte seinen Charakter.

Da er bemerkte, wie sorgsam die Engel ihn behüteten, steigerte sich sein Hass in solcher Weise, dass er ihn in seinen ersten Kinderjahren aus dem Weg zu räumen suchte. Da ihm dies aber nicht gelang und er später gewährte, wie Saulus ein Verfolger der Kirche geworden, war Satan darauf aus, ihm das Leben zu erhalten.

Nun waren die Engel nicht mehr imstande, Saulus von seinem Irrweg abzubringen. Da trat die mächtige Himmelskönigin ins Mittel und machte seine Sache zu der ihrigen.

Aus Liebe zu Maria setzte auch Jesus Christus Seine Kraft ein und riss mit Seinem mächtigen Arme Saulus aus den Klauen des Drachens. Im gleichen Augenblick, als Jesus Christus erschien, wurden alle bösen Geister, die Saulus auf dem Wege nach Damaskus begleiteten und aufstachelten, in die Hölle geworfen.

54. Luzifer und die Seinen empfanden die Geißel der göttlichen Allmacht.

Vor Schrecken außer sich, blieben sie mehrere Tage wie festgebant in der Tiefe der höllischen Abgründe. Kaum aber hatte der Herr ihnen jene Erkenntnisse, die Er ihnen zu ihrer Verwirrung und Beschämung gegeben hatte, genommen, so begannen sie in ihrer Wut wieder aufzuatmen.

Der große Drache versammelte seine Genossen um sich und sprach zu ihnen:

„Wie ist es möglich, dass sich mein Zorn lege angesichts so vieler Schwierigkeiten, die ich Tag für Tag von diesem menschengewordenen Wort und von diesem Weibe erfahre, das Ihn empfangen und geboren hat. Wo ist meine Stärke, wo ist meine Macht, wo meine Wut, wo die großen Triumphe, die ich über die Menschen davongetragen habe, seit dieser Gott mich ohne Grund aus dem Himmel in diese Abgründe geworfen hat?

Freunde, es scheint, der Allmächtige will die Pforten der Hölle schließen und die des Himmels öffnen, so dass unser ganzes Reich vernichtet und meine brennende Begierde, alle Menschen in diese Qualen zu stürzen, vereitelt werden wird.

Wenn Gott, nicht zufrieden damit ist, sie durch Seinen Tod erlöst zu haben, nun solche Wunder für sie tut, eine solche Liebe für sie offenbart, sie mit so mächtigem Arm zu Seiner Freundschaft zieht, so werden sie sich besiegt geben, wären sie auch so gefühllos wie die wilden Tiere und hätten sie auch Herzen, so hart wie Diamant.

Alle werden Ihn lieben, alle werden Ihm folgen. Wenn sie das nicht tun, so sind sie trotziger und verstockter als wir.

Welche Seele wird so stumpfsinnig sein, dass sie sich nicht einem Gottmenschen dankbar bezeigt, der sie mit so zärtlicher Liebe zu Seiner eigenen Glorie zu führen sucht?

Dieser Saulus war unser Freund, das Werkzeug meiner Pläne, untertan meinem Wink und Willen, ein Feind des Gekreuzigten, und ich hielt schon die grausamsten Höllenqualen für ihn in Bereitschaft.

Trotzdem entreißt Gott ihn unversehens meinen Händen und erhebt diesen winzigen Menschen von der Erde zu so hoher Gunst und Gnade, dass selbst wir, Seine Feinde, uns nicht erwehren können, Ihn zu bewundern.

55. Was hatte Saulus getan, um ein so außerordentliches Glück zu verdienen?

Stand er nicht in meinem Dienste, gehorchte er nicht meinem Befehl, forderte er nicht Gottes Gerechtigkeit gegen sich heraus? Wenn Gott gegen diesen so großmütig war, wie wird Er erst gegen andere sein, die weniger gesündigt haben? Sollte Er sie auch nicht durch so große Wunder bekehren, so wird Er sie doch durch die Taufe und die anderen Sakramente zu sich berufen. Gott wird durch dieses außerordentliche Beispiel die Welt an sich reißen.

Ich gedachte, mittels Saulus die Kirche zu zerstören, und nun wird er deren mutigster Verteidiger! Muss ich also ansehen, wie diese gemeine menschliche Natur zu der Glückseligkeit und Gnade erhoben wird, die ich verloren habe, und dass sie in den Himmel eingeht, aus dem ich verstoßen worden bin? Die Wut darüber brennt mich furchtbarer als das Feuer, das mich rings umgibt.

Ich möchte rasend werden, dass ich mich nicht ins Nichts versenken kann. Oh, dass Gott es täte und mich nicht zu solcher Pein erhielte! Allein das tut Er nicht! Er wird es niemals tun!

Was sollen wir tun gegen diesen so gewaltigen Gott? Ihm können wir freilich nichts anhaben, aber wir können uns an Ihm rächen in der Person dieser Menschen, die Er so liebt.

Tun wir es denn, und machen wir seine Absichten zunichte. Weil meine Hoheit am meisten gegen jenes Weib, die Ihm menschliches Dasein gegeben hat, erbittert und ergrimmt ist, so werde ich nochmals versuchen, sie zu vernichten und so die Untat zu rächen, mit der sie uns den Saulus entrissen und uns in diese Hölle zurückgestoßen hat. Ich werde nicht ruhen, bis ich sie besiegt habe.

Daher ist es mein Entschluss, gegen sie alle Mittel ins Werk zu setzen, die meine Erkenntniskraft gegen Gott und die Menschen ausgesonnen hat, seitdem ich in diese Tiefe herabgefahren bin. Folgt mir daher alle, meinen Willen zu tun.“

Einige böse Geister antworteten ihm:

„Unser Feldherr und Oberhaupt! Wir sind bereit, dir zu folgen! Wir wissen nur zu gut, wie sehr dieses Weib, unsere Feindin, uns bedrückt und quält. Jedoch es ist sehr leicht möglich, dass sie allein uns standhält und unsere Pläne und Mühen zuschanden macht. Sie hat dies schon bei anderen Anlässen getan, wo sie sich als uns überlegen gezeigt hat.

Was sie empfindlicher als alles andere treffen würde, wäre eine Unternehmung gegen die Anhänger Ihres Sohnes, die sie wie eine Mutter liebt und für die sie die zärtlichste Sorge trägt.

Erheben wir uns zusammen zur Verfolgung der Gläubigen. Wir werden hierbei die ungläubigen Juden allesamt zu Bun-

desgenossen haben, da sie gegen diese neue Kirche des Ge-
kreuzigten voll Zorn sind. Mit Hilfe der Hohenpriester und
Pharisäer werden wir mit den Gläubigen leicht fertig werden.
Dann magst du deine ganze Wut gegen dieses Weib, unsere
Feindin, kehren.“

Luzifer billigte diesen Vorschlag, sprach dessen Urhebern sei-
nen Dank aus, und alle beschlossen, zur Zerstörung der Kirche
auszuziehen.

56. Lehre der Himmelskönigin

Meine Tochter (Maria von Agreda), es ist unmöglich, den
Neid, die Bosheit und Arglist Luzifers und seiner Dämonen
gegen die Menschen zu beschreiben. Alle guten Werke, die sie
tun können, sucht er zu verhindern oder durch Verleumdung
zu entstellen, zu zerstören und zu verderben. Es gibt kein er-
denkliches böses Werk, das seine Bosheit den Seelen nicht ein-
zureden sucht.

Zahllos sind diejenigen, die ich dem höllischen Drachen entris-
sen habe, weil sie einige Andacht zu mir trugen. Mochte diese
Andacht auch in nichts weiterem bestehen als im Beten eines
„Gegrübet seist du, Maria,“ oder in irgend einem Wort oder
eine Anrufung, die sie zu meiner Ehre gesprochen haben.

**So groß ist meine Liebe zu den Sündern, dass, wenn sie zur
rechten Zeit und im Ernst mich anrufen würden, kein Einzi-
ger verloren ginge.**

Anmerkung:

**Es ist zu beachten, dass zwischen Verehrung und Anbetung
ein großer Unterschied besteht.**

**Die Gottesmutter Maria wird als unsere Fürbitterin bei Gott
und als Vermittlerin aller Gnaden anerkannt und verehrt.**

Angebetet wird aber nur Gott allein.

Verteilung der Broschüre:

**Lukas Wagner
Schulstr. 3
D-86919 Utting**